28. Jahrgang. Mittwoch, 7. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15930. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Erhöhung der Telegraphengebühren,

welche seit dem 1. Juli cr. decretirt ist, erweist sich als eine erhebliche Belastung des Verkehrs. Den Officiösen ist diesmal eine besonders merkwürdige Directive gegeben, wie sie das Publikum über die Wirkung des neuen Telegraphentarifs hinwegzutäuschen haben. Sie können nicht bestreiten, daß sowohl die kurzen als auch die langen Telegramme seit dem 1. Juli vertheuert sind. Es soll und muß aber eine Verbilligung des Telegraphirens herausgerechnet werden. Darum wird die Zahl aller in einem Jahre vorkommenden Telegramme und dann die darin enthaltenen Worte addirt und darauf jene Summe in diese dividirt; daraus wird ein Durchschnittstelegramm construirt, das zufällig nach dem neuen Tarif ein wenig niedriger zu stehen kommt, als nach dem alten. Das ist nicht schwer! Wenn nun Jemand entweder ganz kurze Nachrichten von wenigen Worten und dann wieder längere Berichte telegraphiren muß, so hat er in beiden Fällen theurer zu zahlen. Was hilft es ihm, wenn er am Ende des Jahres sich ausrechnen kann, daß wenn, statt je nach Bedürfniß seines Geschäfts einmal lange und das andere Mal kurze Telegramme zu senden, jede Meldung in einer Durchschnittslänge hätte geschehen können, er dann etwas billiger hätte wegkommen können? Thatsächlich hat er ja doch viel mehr zahlen müssen, da der lebendige Verkehr sich nicht in die officiöse Prokrustes-Hypothese einzwängen läßt.

Es wird behauptet, daß die Abänderung des Telegraphentarifs für den inländischen Verkehr mit dem internationalen Telegraphen-Uebereinkommen, das zum 1. Juli in Kraft getreten ist, in nothwendigem Zusammenhange stehe. Daß dies nicht zutrifft, kann man schon daraus ersehen, daß z. B. in Oesterreich zwar auch jener Tarif mit veränderten Sätzen für den internationalen Verkehr publicirt ist, der Tarif für inländischen Verkehr aber unverändert bleibt. Oesterreich war uns aber schon in der Billigkeit des Telegraphirens voraus, besonders was längere Telegramme betrifft. Die höhere Grundtaxe (24 Kreuzer = 40 Pf.) wird mehr als ausgeglichen durch die billige Worttaxe von nur 2 Kreuzer = 3,2 Pf. (zwischen Stationen desselben Ortes nur 12 Kr. Grund-, 1 Kr. Worttaxe). Jetzt wird in Deutschland die Worttaxe noch weiter auf 6 Pf. erhöht, in Oesterreich bleibt es bei 3,2 Pf. Die Taxe ist also in Deutschland fast noch einmal so hoch. In der effectiven Wirkung ist der Unterschied noch größer, weil im Verhältnisse zum Preise der üblichen Lebensbedürfnisse der Geldwerth in Oesterreich mit seiner Papierwährung ein geringerer ist. Mit einem Gulden reicht man dort nur so weit wie bei uns mit einer Mark. Für Provinzialblätter, welche ihren Lesern die neuesten Nachrichten telegraphisch mittheilen wollen, gehört die Höhe der Telegraphengebühren zu den Hauptausgaben. Wenn die deutschen Zeitungen 6 Pf. pro Wort, die österreichischen nur etwa die Hälfte davon zahlen müssen, so sind die deutschen Blätter in ihrer Leistungsfähigkeit im großen Nachtheil, und sie sind nicht so kurzsichtig, sich das officiöse Rechenkunststück ausreden zu lassen.

Die Zeitungen sind hier nur als ein uns naheliegendes Beispiel gewählt. Was auf sie zutrifft, gilt auch zugleich für einen großen Theil des gesammten Verkehrs. Billige Telegraphentarife wirken befruchtend auf das gesammte geistige und wirthschaftliche Leben eines Volkes. Bisher stand Deutschland in Bezug auf das Verkehrswesen vielfach an der Spitze der civilisirten Welt. Jetzt hat es auch auf diesem Gebiete Rückschritte gemacht. Schade, daß der Name des Herrn v. Stephan mit einer solchen Maßregel verbunden ist! Freilich, er wird wohl nicht anders gekonnt haben, als der ihm vom Herrn Geheimrath Gamp aus dem Handelsministerium gegebenen Anregung zu folgen! Auch hier kommt jetzt die Parole zur Durchführung: „Mehr Geld!"

Deutschland.

Aufdämmernde Erkenntniß.

„Die Klagen über die gegenwärtige wirthschaftliche Nothlage des festländischen Europas werden von Tag zu Tag größer und unerträglicher. Landwirthschaft und Industrie sind dabei fast in gleichem Maße betheiligt. Der bisher zur Abhilfe eingeschlagene Weg der Schutzzölle hat sich nur zum kleinen Theile bewährt."

So schreibt nicht etwa ein freihändlerisches Blatt, sondern die „Köln. Ztg." in ihrem letzten Leitartikel, ein Blatt, welches in neuerer Zeit seit dem Abgange von Dr. Kruse die Politik des Reichskanzlers nach allen Richtungen hin vertheidigt. Das rheinische „Weltblatt", wie es von seinen Freunden gern genannt wird, giebt eine Schilderung der Folgen der allgemeinen Schutzzollpolitik und des daraus entstehenden „Zollkrieges", wie Freihändler sie nicht besser geben könnten. – „Hier und da — sagt die „Köln. Ztg." — tauchen schon die Anfänge der Verwirklichung dieses gefährlichen Krieges auf und rufen Befürchtungen hervor, die für die Erhaltung des europäischen Friedens von bedenklicher, nicht zu unterschätzender Bedeutung werden können. (?) Mit bangem Auge wird jeder friedliebende Staatsmann die Entwicklung dieser Richtung beobachten und ihre entscheidenden Folgen in der dunklen Zukunft rechtzeitig auszugleichen suchen. . . Wo ist der Weg, der verhindert, daß die Ausschreitungen dieses Schutzes nicht geradezu die Vernichtung der nationalen Arbeit (!) hervorrufen?"

Zu einem solchen Geständniß über die Folgen der sog. „Politik der nationalen Arbeit" wird also das rheinische Weltblatt gezwungen! Die Einsicht kommt spät, aber sie kommt doch. Nun sollte man meinen, diese zuletzt aufgeworfene Frage wäre einfach zu beantworten. Allein wir sehen uns wieder getäuscht. „Eine baldige Rückkehr zum Freihandel — so meint die „Köln. Ztg." — ist nach Lage der Dinge unbedingt ausgeschlossen." Weshalb? Das erfahren wir nicht. Von einem Freihandelssystem ist übrigens bei uns überhaupt nicht die Rede gewesen. Auch vor 1879 hatten wir 100 Schutzzölle und man hat nicht daran gedacht, sie auf einen Schlag zu beseitigen. Der Weg war nur der umgekehrte; man ging damals langsam und vorsichtig auf das Ziel einer allmäligen Ermäßigung und Beseitigung dieser Zölle los, während man jetzt dieselben immer weiter erhöht und den Zollkrieg, dessen Gefahren für den Frieden die „Köln. Ztg." ganz richtig würdigt, immer mehr verschärft.

In der Zolleinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit einem gemeinschaftlichen einzigen Tarif nach Außen und ohne Beseitigung aller inneren Schlagbäume soll nun nach demselben Blatte ein Mittel gegen die drohenden Gefahren bestehen. Daß eine solche Zolleinigung (man giebt ihr gern den großartigeren Namen: „mitteleuropäischer Zollverein") sehr schwer zu erreichen und, wenn die inneren Schlagbäume nicht beseitigt werden, nur von sehr geringen Erfolgen sein kann, liegt auf der Hand und ist schon oft genug ausgeführt worden. Das fühlt auch die „Köln. Ztg." — sie tröstet sich aber damit, daß „die Zeit dann schon am besten weiteren Rath bringen wird". Vielleicht auch nicht. Einen anderen Rath wenigstens, als den jetzt zurückgewiesenen — zurückzukehren auf die früheren Wege — gewiß nicht.

Wenn die Gegner der Bismarck-Delbrückschen Zollpolitik (vor 1879) immer wieder mit großer Sicherheit behaupten, daß die Schutzzollpolitik nicht bloß nicht einer anderen Platz machen, sondern sich in allen Ländern befestigen oder gar neu eingeführt werden wird, so weiß man nicht, worauf diese Behauptung beruht. So oft es schon prophezeit ist — England denkt nicht daran, seine jetzige freihändlerische Zollpolitik aufzugeben; auch die jetzigen Wahlen werden keinerlei Aenderung darin bringen, und was Amerika betrifft, so beginnt es sich dort unter den Arbeitern zu regen. Im Namen von 40 000 Textilarbeitern von Philadephia ist neuerdings eine Denkschrift mit einem Protest gegen die Zölle auf Wolle an das Repräsentantenhaus gekommen, in welcher nachgewiesen wird, daß die englischen Textilarbeiter besser stehen wie die amerikanischen, und daß das amerikanische Schutzsystem zwar wenigen Fabrikanten Vortheile bringe, aber die große Masse der Arbeiter und das ganze Volk schädige.

Heute haben die großen Industriellen in Amerika noch mächtigen Einfluß in Bezug auf die Zollpolitik — aber wer weiß, wie lange.

⚬ Berlin, 5. Juli. Während einer der Redacteure der „Kreuzztg.", Frhr. v. Ungern-Sternberg, in einer Zuschrift an die „Germania" gegen die Unterstellung protestirt, daß er als Herausgeber der „Cons. Corr." den Artikel derselben, der sich bezüglich des Hammerstein'schen Antrages etwa im Sinne des Herrn v. Rauchhaupt aussprach, geschrieben habe, und hinzufügt, daß seine Auffassung des Antrags Hammerstein-Kleist-Retzow sich mit derjenigen der Antragsteller vollständig decke, glaubt die „Krzztg." der Sache der selbstständigen Conservativen am besten mit einer offenen Verhöhnung der Regierung dienen zu können. Die allseitig bemerkte Zurückhaltung in dem gestrigen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." hat, wie vorauszusehen war, nur dazu gedient, den Herren von der „Kreuzzeitung" Muth zu machen. Sie droht ganz offen damit, daß die conservative Partei in Zukunft, wenn es sich um die in den Verhandlungen mit der Curie stipulirte weitere Revision der Maigesetze handle, ihre Mitwirkung nur unter der Voraussetzung gewähren würde, daß die Regierung der evangelischen Kirche ähnliche Zugeständnisse mache wie der katholischen. Die „Kreuzztg." beruft sich dabei auf die in der evangelischen Kirche herrschende Stimmung, von der freilich bis jetzt wenig zu Tage getreten ist. Denn die Kundgebungen zu Gunsten des Antrags Hammerstein rühren fast ausschließlich aus den Kreisen der Geistlichkeit her.

L Berlin, 6. Juli. Ueber den Antrag Hammerstein-Kleist-Retzow spricht sich das soeben veröffentlichte Rundschreiben des ständigen Ausschusses des deutschen Protestantenvereins mit erfreulicher Deutlichkeit aus: „Unter dem Vorwande, der evangelischen Kirche die ihr gebührende Freiheit und Selbstständigkeit zu geben, wird die Beschränkung selbst der academischen Lehrfreiheit, die völlige Unabhängigkeit der kirchlichen Gesetzgebung von der Aufsicht des Staates, die Verstärkung der Herrschaft der Geistlichen über Gemeinden und Synoden, sogar über die Schule, zuletzt die Dotation der Kirche mit reichlichen Mitteln des Staates gefordert. Daß damit unsere evangelische Kirche in eine katholische Kirche niederer Ordnung verwandelt würde, falls jene Reformer nicht etwa die kirchlichen Oberen zu Bischöfen und den Landesherrn zum Papste machen wollen, und daß dadurch ein Zustand der Knechtung und Unselbstständigkeit unserer Gemeinden herbeigeführt würde, ist offenbar, muß aber gleichwohl mit erneuter Einmüthigkeit zurückgewiesen werden, damit sich die Geister nicht durch täuschende Worte verwirren lassen."

Es ist in hohem Grade bedauerlich, daß die Aufgabe, gegen diese auf Priesterherrschaft gerichteten Tendenzen der conservativen Partei zu protestiren, dem deutschen Protestantenverein überlassen geblieben ist. Im Abgeordnetenhause haben die Gegner dieser Bestrebungen, namentlich die Nationalliberalen alles daran gesetzt, die Berathung des Antrags von Hammerstein zu verhindern; und zwar, wie es scheint, lediglich aus Gründen politischer Taktik. Man wollte vermeiden, daß anläßlich der Berathung dieses Antrags die sog. staatserhaltende, nationale Majorität ebenso in die Brüche gehe, wie bei der Berathung des kirchenpolitischen Gesetzes, zu dessen Zustandekommen das vielgeschmähte Centrum herangezogen werden mußte. Diesen rein tactischen Rücksichten haben die Herren v. Eynern und Gen. die Sache geopfert.

* [Zur Anzeigepflicht.] In Betreff des gegen-

Aus der Jubiläumsausstellung.

III.

Auf dem Gebiete der Genremalerei sehen wir die einzelnen Kunstvölker sich gänzlich verschieden entwickeln. Das Ausbleiben oder die mangelhafte Betheiligung der einzelnen an unserer Ausstellung wird hier weniger unangenehm empfunden, weil sowohl Italiener wie Spanier, Slaven wie Skandinavier, Belgier wie Oesterreicher mit Genrebildern so vollzählig erschienen sind, um uns die Höhe ihrer künstlerischen Leistungen einigermaßen beurtheilen zu können. Ueberall giebt sich da ein gesundes, freudiges Schaffen, ein zielbewußtes Ringen kund, überall ein kräftiger Realismus, die Tendenz, das Leben, die Erscheinungen und Vorgänge desselben wahr und treu zu schildern, und zugleich eine technische Ausbildung in Behandlung von Zeichnung und Farbe, wie sie so allgemein und tüchtig vielleicht noch niemals hat beobachtet werden können.

Das Ausbleiben der Franzosen reißt in ein Uebersicht über die zeitgenössische Genremalerei keine so empfindliche Lücke, weil hier die verwandten belgischen Maler als Ersatz eintreten. Es fehlt diesen glücklicherweise die Vorliebe für's Sensationelle. Die Zahl der Impressionisten ist eine kaum nennenswerthe und was davon in München und Wien von ihnen ausgestellt worden, das haben sie diesmal zu Hause behalten. Der belgische Saal macht einen ungemein harmonischen Eindruck. Gesuchte Lichtwirkungen, künstliche Effecte von Feuer, Kerzen, Mondschein, einseitig erhellte Nacht, wie wir sie in Deutschland, Italien und Oesterreich mitunter virtuosenhaft herausgearbeitet finden, kennt der belgische Saal nicht; ein Oswald Achenbach, ein Thom, ein Kunt Baade würden hier fremd, kaum angenehm wirken. Heute giebt man alles in vollem, ungebrochenen Licht, in freundlicher Tageshelle, und wenn dies eine Mode ist, die von Paris kommt, so können wir uns ihrer aufrichtig freuen. Italiener und Spanier haben zwar ebenfalls von den Parisern gelernt, suchen sich aber auch in Vortrag und Malweise ihre nationale Eigenart zu erhalten. Mit kecker, zuversichtlicher Lebhaftigkeit die Art ihres Volkes zu schildern, mit der Farbe nicht zu sparen, grellen Contrasten nicht aus dem Wege zu gehen, das verräth sich auf allen ihren Genrebildern, die meist das Volksleben schildern in Lust und Leid. Den Skandinaviern fehlt diese übermüthige Farbenlust, dafür besitzen sie Gemüth und einen gewissen derben Humor, Eigenschaften, die dort auch am meisten bei Schilderung des nordischen Volkslebens zur Erscheinung gelangen. Wir Deutschen und ebenso die verwandten Oesterreicher sind die vielseitigsten von allen. Mag sein, daß die ungeheuer zahlreiche Beschickung der Ausstellung diese Mannigfaltigkeit der Richtungen, der Malweisen und Techniken vollständiger zum Ausdruck bringt, mag sein, daß sie sich in den verschiedenen deutschen Schulen, in München, Berlin, Düsseldorf, Karlsruhe, Weimar, eigenartig hat entwickeln können oder müssen, jedenfalls fehlt der deutschen Genremalerei jeder gemeinsame Zug, worüber wir uns durchaus nicht beklagen wollen.

Das Individuum, wenn es nur danach geartet ist, spottet ja doch aller Schranken und Regeln. England hat uns sehr wenige Genrebilder von Bedeutung zu zeigen und dennoch werden wir wieder mit ihm anfangen müssen, wenn wir das beste unter denselben zuerst nennen wollen. Das hat Alma Tadema gemalt. Einfacher und zugleich wahrer ist das rein zuständliche Dasein niemals geschildert worden als hier. Der Künstler versetzt uns in eine ganz fremde, längst entschwundene, die antike, Welt, aber wir glauben sie ihm sofort, so wahr ist sein Pinsel, so sicher die Kraft des nachempfindenden und frei gestaltenden Genies. Diese Menschen, die auf dem größeren Bilde nachlässig hingestreckt den Sängen Homer's lauschen, diese vornehme Frau, die auf dem kleineren Bilde sinnend am Rande des Wasserbeckens steht, sind echt und wahr, sind beseelt und leben in süßem, sorgen- und pflichtenlosen Behagen. In solcher Ruhe der seelischen Stimmung, in solcher inneren Freiheit sind moderne Menschen kaum zu denken und das ist Tadema's große künstlerische That, daß er dieses Zuständliche einer ganz fernen, fremden Zeit so wahr, so überzeugend erfaßt und dargestellt hat. Wie sind aber diese Bilder gemalt! Der Marmor besitzt Glätte und matten Glanz, wie das tiefblaue griechische Meer, die von südlicher Sonne durchleuchtete und durchwärmte Luft, der blüthenbehangene Oleander, endlich und vorzüglich die Menschen — das alles ist greifbare, fühlbare Wirklichkeit, hier wird die höchste Kunst wieder zur einfachen Natur, als wäre es von dem Meister selbst gemalt worden.

Im Saale der Belgier erwarten uns nicht derartige Wunderwerke der Malerei, dafür aber ergreifen uns das liebevolle Versenken in die Seele des Volkes, das innige Studium der Erscheinungen des umgebenden Lebens und ein so tüchtiges, solides Können, wie es die Niederländer seit Jahrhunderten besessen haben. Da malt Courtens eine Rückkehr vom Gottesdienst, klar, schlicht, gesund; jeder Mensch aus dem Volke, das aus dem einfachen Kirchlein andachtsvoll nach Hause geht, ist eine charakteristische Studie und dabei sieht das Ganze ungesucht einfach und selbstverständlich aus. Verhaas giebt auf großer Leinwand einen aus Holz gezimmerten Badesteg und auf ihm ein junges Mädchen, halbes Kind in weißem Kleide, den Sonnenschirm aufgespannt, das goldblonde Haar leicht vom Seewinde bewegt, ein Nichts eigentlich, ein Zuständliches, aber so ausgezeichnet gemalt, daß wir von dem Bilde nicht loskommen können. Noch wunderbarer wirkt derselbe Künstler mit einem Bilde, dessen Stoff ursprünglich unmalerisch erscheint. Ein Trupp weiß gekleideter Schulmädchen marschirt in breiter Front gegen den Vordergrund, eine Parade zur Silberhochzeit des Königspaares, das, von militärischen und bürgerlichen Würdenträgern umgeben, dem von der Lehrerin geführten Zuge zuschaut. Zuerst wirkt das Ganze befremdlich, bis man sich in das fein gestimmte, in hellem Tageslicht ohne jede tiefe Schatten gehaltene Gemälde versenkt und die Fülle von physiognomischer Beobachtung, jeder Kopf eine subtil ausgeführte Studie, bewundert. Nicht was, sondern wie diese Niederländer malen, das ist von Bedeutung, davon können wir sehr viel lernen. Und so fesselt jedes Bild in dem Saal. Ein Markthallenwinkel voller Gemüse und Früchte, ein bewundernswürdig ausgeführtes Stillleben von Voigtländer, in dem eine halbverhüllte jugendliche Verkäuferin sitzt, gerupfte Hühner in den Händen, „das schöne Flandern" von Verwée, ein üppig saftgrüner Weidegrund mit prachtvollen Rindern darauf, der versumpfte, flaschengrüne „alte Rhein" bei Leiden von Schampoleer, das sind die einfachen Vorwürfe, welche diese Belgier anziehend verwerthen. Da merkt man denn wohl, daß Alma Tadema, der jetzt unter den Engländern wirkt, seinen Landsleuten doch noch innerlich blutsverwandt ist, daß seine Malweise nur aus solcher Schule hat hervorgehen können.

Einige historische Genrebilder, eine Scene aus der Plünderung Antwerpens durch die Spanier, eine Gruppe dramatisch bewegter Flüchtlinge von Onderaa, ein Kartenspiel des blödsinnigen Königs Karl VI. von Frankreich mit seinem Hofnarren und seiner Geliebten von de Vriendt, ein seltsames Bild von Lalaing „Träger der Urzeit", ein nackter, bräunlicher Riese, umgeben von wilden Bestien, die wohl seine Hunde sein sollen, welcher sich aus einem Baumast und einer Wurzelfaser seinen Bogen macht, sind alle trefflich gemalt, wie es sich von Schülern Ley's erwarten läßt; aber es sagt uns dieses Zurückgreifen auf die Art der alten Meister weit weniger zu als jene modern schlichte und ehrliche Malerei der Neuesten.

Recht stattlich sind die Italiener auf dem Gebiete der ernsten, heiteren und humoristischen Genremalerei vertreten. Vieles davon haben wir bereits vor zwei Jahren in München gesehen, so ein großes, stark wirkendes Gemälde von Nono Refugium peccatorum, eine Gefallene, die in Gewissenspein und Seelenschmerz versunken vor der Madonna zusammengekauert am Boden liegt. Die trübe, kalte Herbststimmung, die welken, vom Winde auf die Quadersteine gestreuten Blätter, der graue Ton harmoniren trefflich mit der Seelenstimmung der einzigen Person auf dem großen wahr und tief empfundenen Kunstwerke. Die besten der italienischen Genremaler lassen ernstes Studium der Alten erkennen, so Induno's liebevoll gemalter Alterthumsfreund. Einen der hervorragendsten Italiener suchen wir unter den Aquarellisten auf. Es ist Corelli. In einer ärmlichen Halle, wohl im Oratorium auf dem Lande, steht eine Bettstatt, darin ein junges, schwarzhaariges Weib als Leiche, mit Blumen und Grün reich aber kunstlos geschmückt. Im Winkel, ganz zur Seite hockt eine hexenhaft aussehende Alte an einem Becken voll glimmender Kohlen, am Fußgestelle des Todtenlagers kniet ein Mann in der ärmlichen, malerischen Tracht des Gebirgsvolks, er hat sich über den Leichnam geworfen, so daß der Kopf tief im Schooße des Mädchens ruht, die Arme die Lagerstätte umfassen. Man sieht sein Antlitz nicht, aber der furchtbar bis zur Wildheit gesteigerte Schmerz verräth sich deutlich. „Mia poovera Maria" glaubt man den Verzweifelten ächzen zu hören, den hier wohl nicht nur der Schmerz, sondern zugleich das Gewissen foltert. Durch die offene Thür haben sich die Leidtragenden entfernt, einzelne blicken noch zurück auf den von wilder Seelenqual Ergriffenen. Das Bild gehört zu den allerwerthvollsten der Ausstellung nicht nur wegen des packenden dramatischen Inhalts, der mit den vollkommensten Kunstmitteln zur Darstellung gebracht ist, sondern fast mehr noch wegen der hohen malerischen Feinheiten, der liebevollen Behandlung aller Einzelheiten, der glücklichsten coloristischen Wirkung. Die zerbröckelnden Wände der Halle, an denen Spuren alter Mosaiken, Fresken, ordinäre Tünche wechseln und so Alter und Verfallenheit des Baues kennzeichnen, die löcherige Fußbodenmosaik, die scheu von ihrer Wärmpfanne zur Leiche aufblickende Alte und endlich das Opfer selbst auf seinem Lager sind jedes für sich mit wunderbarer Kunst gemalt, aber erst die Harmonie, die Stimmung, in der alle diese Einzelheiten sich zu dem Kunstwerke einen, giebt diesen seinen hohen Werth.

Vinea, den wir als lieben alten Bekannten begrüßen, stellt uns eine ganze Galerie schöner und eleganter Damen vor, bei denen alles Nebensächliche, Stoffe, Toilette, Blumen mit fast größerer Liebe ausgeführt ist, als der Ausdruck der Köpfe, die über ein Conventionelles nicht weit hinaus kommen. Die modernen Italiener wollen aber mehr schön als charakteristisch malen. Dasselbe erstreben auch die Aquarellisten Battaglie, Bompiani und mehrere andere, deren reizvolle Bildnißmalereien schon um der tüchtigen Technik wegen sehr anziehend wirken, wenn uns auch keine um ihrer charaktervollen Eigenart willen im Gedächtniß bleibt. Sind wir einmal unter den italienischen Aquarellen, so fesseln uns noch viele trefflich gemalte Genrebilder aus dem Volksleben, anmuthige Liebesscenen und heiter Anecdotenhaftes. In der Genremalerei, auch in Oel, ragen die Venetianer vor ihren Landsleuten weit hervor, sie schildern das Leben wahr und treu, ohne jenen koketten Beigeschmack, den die Römer ihren Pifferari und jenen Volkstypen geben, die sich dort als Modelle umhertreiben. Da ist eine Gruppe armes Volk, das sein Mittagbrod in der öffentlichen Küche verzehrt, eine junge schmucke Näherin, die von zwei alten Gecken umworben wird und schalkhaft darüber lächelt, eine kranke Frau, an deren Bett der ältere Bruder den kleinen Bambino

wärtigen Standes der Anzeigefrage halte die „Krz.-Ztg." behauptet, nachdem das Listenverfahren von der preußischen Regierung beanstandet worden sei und die betreffenden Bischöfe darüber nach Rom berichtet hätten, sei nun das Einzelverfahren von Rom allgemein angeordnet worden. Die „Germ." versichert nun dem gegenüber, daß bis zum gestrigen Tage noch kein päpstlicher Bescheid den betreffenden Stellen zugegangen sei und daß deshalb in den betheiligten Diöcesen (in Rheinland-Westfalen) wegen der Anzeige Alles ruhe.

* **[Eröffnung der subventionirten Linie Triest-Alexandrien.]** Ein Telegramm aus Triest meldet der „Voss. Ztg.", daß der dort am Sonnabend angekommene Dampfer „Braunschweig" (Norddeutscher Lloyd) am 14. d. M. die Eröffnungsreise für die neue Linie Triest-Brindisi-Alexandrien unternimmt. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Nürnberg" befindet sich auf der Reise nach Triest.

* Der mit der commissarischen Verwaltung des kaiserlichen Consulats in Manila beauftragte Vice-Consul v. Möllendorff ist daselbst eingetroffen und hat die Geschäfte des Consulats übernommen.

* **[Der große Socialistenprozeß]**, der sich auf die Theilnahme an dem Congreß der deutschen Socialdemokratie zu Kopenhagen stützte, endete bekanntlich vor dem Landgericht zu Chemnitz mit Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und das Reichsgericht wies zu anderweiter Verhandlung den Prozeß an die erste Instanz zurück, welche vor dem Landgericht zu Freiberg in Sachsen stattfinden soll. Da mehrere der Angeklagten Reichstagsabgeordnete sind, so hat sich der Prozeß in Folge der siebenmonatlichen Dauer der letzten Reichstagssession sehr in die Länge gezogen, doch ist nunmehr der „Volks-Ztg." zufolge der Termin zu demselben vom Landgericht zu Freiberg auf den 26. d. Mts. angesetzt worden.

* **[Die Fahrt des ersten Subventionsdampfers.]** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." aus Antwerpen erfährt, hat der erste subventionirte deutsche Postdampfer, die „Oder", welcher bereits Donnerstag Nachmittag 3 Uhr am Quai Prantin lag, den 3. d., Nachmittags, mit voller Ladung seine Weiterreise angetreten, ja aus Mangel an Raum mußten mehrere Frachtaufträge sogar zurückgewiesen werden.

* [Armenstatistik.] Nach Ausweis der Reichs-Armenstatistik, welche am 1. Juli d. J. in den Einzelstaaten abgeschlossen war, wurden im Kalenderjahre 1885 innerhalb des preußischen Staatsgebietes von Orts-Armen-Verbänden 509 933 Familienhäupter und Einzelstehende, dazu 419 525 mitunterstützte Angehörige, zusammen 929 458 Personen, von Land-Armen-Verbänden 18 357 Selbst- und 5524 Mitunterstützte, im Ganzen 23 881 Personen im Wege der öffentlichen Armenpflege unmittelbar, d. i. ohne Vermittelung eines anderen Armenverbandes, unterstützt. Die Gesammtzahl der Unterstützten betrug hiernach 953 339 oder 3,87 Proc. der am 1. Dezember 1880 und 3,66 Proc. der nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung am 1. Dezember 1885 ermittelten ortsanwesenden Bevölkerung. In den einzelnen Provinzen wurden, nach der „Stat. Corr.", von den Orts- und Land-Armen-Verbänden zusammen unmittelbar unterstützt

in	überhaupt Personen	Procent der Bewohnerzahl von 1880	1885
Ostpreußen	75 565	3,91	3,86
Westpreußen	54 473	3,87	3,87
Stadtkreis Berlin	87 207	7,77	6,63
Brandenburg	62 019	2,74	2,65
Pommern	50 343	3,27	3,34
Posen	51 016	2,99	2,97
Schlesien	128 305	3,20	3,13
Sachsen	58 244	2,52	2,40
Schleswig-Holstein	42 948	3,81	3,73
Hannover	53 520	2,52	2,46
Westfalen	64 342	3,15	2,92
Hessen-Nassau	43 732	2,81	2,75
Rheinland	176 703	4,34	4,06
Hohenzollern	2 006	2,97	3,01

Hiernach sind in Sachsen, Hannover, Brandenburg, Hessen-Nassau, Westfalen, Posen, Hohenzollern, Schlesien und Schleswig-Holstein verhältnißmäßig weniger, dagegen in Ostpreußen, Westpreußen, Rheinland und namentlich im Stadtkreise Berlin mehr Unterstützte gezählt worden, als im Durchschnitte des ganzen Staates.

* **[Der Verein für Feuerbestattung]** in Berlin zählt gegenwärtig 620 Mitglieder. In der Juli-Vorstandssitzung beschloß der Verein zu der im Herbst vom Verein zu Frankfurt a. M. angeregten gemeinsamen Excursion nach Gotha nebst Delegirtentag seinem Ehrenpräsidenten Dr. Herzberg die Vertretung des Berliner Vereins anzubieten. Auf diesem Delegirtentage wird der Berliner Verein eine Betheiligung sämmtlicher deutschen Vereine an der freilich mittlerweile zu den Todten gelegten Berliner nationalen Ausstellung von 1888 und gleichzeitig die Abhaltung des internationalen Congresses für Feuerbestattung, welcher in diesem Jahre zu Mailand, 1837 in Wien zusammentritt, in Berlin beantragen.

Straßburg, 4. Juli. Der hiesige „Volksfreund" frischt eine nicht uninteressante Erinnerung wieder auf. Er schreibt:

„Der Tod des unglücklichen Königs von Baiern führt uns auf einen Prozeß zurück, der vor 3–4 Jahren gegen uns angestrengt wurde. Den Erzählungen und Urtheilen der öffentlichen Blätter zufolge gab bereits damals der König durch seine Prachtbauten und andere Excentricitäten Anlaß zu gewissen Bedenken. Nun, da erlaubte sich der „Volksfreund" damals zu sagen, daß im Elsaß man von solch einer Person gewöhnt sei, zu sagen, sie sei „gepickt". Das Wort ist in unserer Volkssprache gleichbedeutend mit dem hochdeutschen „excentrisch". Der „Volksfreund" wurde vor Gericht gezogen und zu sechs Wochen Gefängniß und zu den Gerichtskosten verurtheilt. Nun lesen wir im officiellen ärztlichen Bericht über den geistigen Zustand des Königs, daß derselbe an Verrücktheit litt und diese Krankheit schon lange Jahre hinaufreiche. Wir wollen nicht recriminiren, fern davon. Allein ...."

München, 4. Juli. Graf Dürckheim, der frühere Flügeladjutant Ludwig's II., bekannt durch seinen Widerstand gegen die Staatscommission, ist, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, vom Prinz-Regenten unter die Zahl seiner Adjutanten aufgenommen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Juli. Nach einer Meldung des „Wiener Tagblatts" wäre Fürst Alexander von Bulgarien heute Morgen in Pest eingetroffen.

* **[Kaiser Josef II. und die Tschechen.]** Die wunderlichen Verfügungen der Prager Behörden, nach welchen dem deutschen Handwerkerverein das Fest der Denkmalenthüllung für einen der edelsten Monarchen des österreichischen Kaiserhauses, Kaiser Josef II., verboten wurde, weil dieses Fest, wiewohl es in einem geschlossenen Raume, in einem Privatgarten abgehalten werden sollte, dennoch den süßen tschechischen Mob zu Unruhen hätte provociren können, haben in der deutschen Presse berechtigtes Aufsehen erregt. Vielfach dürfte es unverständlich sein, woher der Haß gegen das Andenken Kaiser Josef's II. bei den österreichischen „Patentpatrioten", den Tschechen stamme. Kaiser Josef war es, der vor allen Habsburgern sich als deutscher Fürst fühlte und mit Bewußtsein ein einheitliches, auf deutscher Grundlage aufgebautes Oesterreich schaffen half, das Staatswesen also, gegen welches sich gegenwärtig der ungestüme slavische Zerstörungsdrang kehrt. In unglaublich unflätigen Hassesäußerungen wird das Andenken dieses in der ganzen civilisirten Welt hochgeschätzten Monarchen von der tschechischen Presse bei jeder Gelegenheit beschimpft; und die Standbilder Josef's II., die das deutschböhmische Volk in dankbarer Treue in Städten und Dörfern errichtet hat, werden mit Vorliebe von den Tschechen mit Koth besudelt, ähnlich wie es die slovenischen Brüder mit dem Denkmal Anastasius Grün's thun. Gegen das Festverbot hat übrigens der deutsche Handwerkerverein in Prag unterm 2. d. eine Beschwerde an die Statthalterei gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die k. k. Polizeidirection aus Furcht vor der fanatisirten Majorität in Prag die staatsgrundsätzlich gewährleistenden Rechte der Unverletzlichkeit des Hausrechtes verletze; es werde also im constitutionellen Oesterreich verboten, auf privatem Gebiete dem Andenken eines Mitgliedes des Kaiserhauses zu huldigen. Wenn die Polizeidirection nicht Mittel finde, um in Prag ein erneutes Küchelbad oder Königinhof zu verhüten, so sei man vor einem Zustand der Dinge angelangt, den die Beschwerdeführer nicht näher zu charakterisiren wagen.

* **[Ein charakteristischer Vorfall.]** Die beschämendsten Ergebnisse zeitigt der nationale slavische Fanatismus überhaupt in der Schülerwelt. Ein Vorfall, der unglaublich klingt und doch buchstäblich wahr ist, beleuchtet die traurige Thatsache in treffender Weise. Eine Mädchenvolksschule! in Pilsen machte dieser Tage einen Schulausflug in die Umgegend von Pilsen unter Leitung ihrer Lehrerschaft. Die tschechischen Kinder trafen dort auf eine Gesellschaft von Deutschen und begannen, tschechische Nationallieder demonstrativ zu singen. Ihre Lehrer belobten sie höchlichst, und die ermuthigten Kinder stimmten in das berüchtigte Hetz- und Kampflied „Hey Slovane" (Mord den Deutschen) ein; die Lehrerschaft und das übrige tschechische Publikum riefen begeistert den Mädchen „Slava!" (Heil!) zu. Was sagt der vielgepriesene Unterrichtsminister Herr v. Gautsch zu solcher nationalen Erziehung slavischer Kinder? — Herr v. Gautsch bereist ja eben Böhmen und hat auch Pilsen besucht. Vielleicht überzeugt er sich, daß die „unauffällige Beseitigung von Grimm's Kindermärchen" und „Hoffmann's Jugendschriften" u. s. w. doch nicht so dringend nothwendig war, als die Beseitigung einer Erziehungs-Methode, die das Gift nationalen Hasses in das Herz kleiner Mädchen säet.

England.

London, 6. Juli. Es sind nunmehr 307 Wahlen bekannt, davon entfallen 168 auf Conservative, 26 auf dissentirende Liberale, 76 auf Anhänger Gladstones, 27 auf Parnelliten. Dilke unterlag bei der Wahl in Chelsea mit einer Minorität von 176 Stimmen. Wiedergewählt sind Labouchère, Bradlaugh, George Hamilton und Stansfeld. Die Conservativen und dissentirenden Liberalen haben zusammen 25 Sitze, die Anhänger Gladstones haben 10 Sitze gewonnen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 5. Juli. Der Unterrichtsminister beabsichtigt, an Stelle der bisherigen Gelehrtengesellschaft eine königliche Academie der Wissenschaften und Künste zu begründen und die bisherigen Lehrer- und Priesterseminare zu reorganisiren. — Der Kriegsminister Horvatovic hat das Project einer Militärreorganisation fertig gestellt. Der Minister wird sich am 10. d. nach Nisch begeben. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 5. Juli. Die Gemahlin des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch ist heute von einem Sohne entbunden worden. (W. T.)

* Der „National-Ztg." zufolge ist durch einen Ukas des Zaren die Eigenschaft Batums als Freihafen aufgehoben worden. Dadurch erhielt der Berliner Friedensvertrag einen neuen Riß. Man erblickt darin eine nachträgliche Antwort auf den von England gebilligten bulgarischen Staatsstreich.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." reproducirt die Meldung von der Katkower „Moskauer Zeitung", wonach Rußland seine Eisenzölle um 25 Procent habe erhöhen wollen, was in Folge dringenden Verlangens Deutschlands bis zur nächsten Session verschoben worden sei; die russische Regierung wird deshalb von der „Moskauer Zeitung" und „Nowoje Wremja" getadelt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" droht im Falle der Erhöhung der russischen Eisenzölle mit weiterer Erhöhung der deutschen Getreide- und Holzzölle. Infolge der Leichtigkeit der Getreide- und Holzausfuhr nach Deutschland hätten sich die russischen Grundbesitzer an eine Höhe des Ertrages ihrer Güter gewöhnt, die früher nicht annähernd erreicht wurde. Auch die deutsche Eisenproduction sei ungesund gesteigert. Das einfachste Mittel dagegen sei Contingentirung, Zurückführung der Productionsmenge auf angemessene Beträge. Die russische und deutsche Regierung könnten sich freundschaftlich verständigen, daß Rußland die deutsche Ueberproduction in Eisen durch Eisenzölle, Deutschland die russische Ueberproduction in Korn und Holz durch agrarische Zölle einschränkt. Trennbar würden diese Fragen schwerlich sein. Weitere Steigerungen russischer Zölle auf deutsche Industrieproducte würden ohne Zweifel die Bedenken beseitigen, welche bisher die deutsche Gesetzgebung abgehalten haben, Klagen der eigenen Landwirthschaft durch weitere Steigerung der Zölle auf fremde landwirthschaftliche Producte nach Möglichkeit abzuhelfen.

— Nach der „Kreuzztg." ist die Bewilligung des Abschieds des Oberpräsidenten Günther von Posen und die Ernennung des Grafen Zedlitz-Trützschler zu seinem Nachfolger bereits vollzogen.

— Der russische Botschafter Graf Schuwalow kam heute aus Schandau hier an und konnte die auf der Durchreise nach Paris hier eingetroffene Gemahlin des russischen Ministers v. Giers begrüßen. Herr v. Giers selbst hat seine Reise nach Südfrankreich aufgeschoben.

München, 6. Juli. Die Antwort des Prinzregenten an das Ministerium auf dessen Entlassungsgesuch lautet: Sämmtliche Minister haben mir mit einer gemeinsamen Vorstellung vom 5. Juli die Bitte um Enthebung von ihren Posten unterbreitet und in einer eingehenden Begründung der Bitte namentlich die sich mehrenden Angriffe auf das gesammte Staatsministerium hervorgehoben. Diese Angriffe vermögen jedoch die in mir feststehende Ueberzeugung nicht zu erschüttern, daß das gesammte Staatsministerium unter den schwierigsten Verhältnissen seine aufopfernde Hingebung an die Krone und das Land bewährt hat und für die Interessen, welche dasselbe zu schirmen und zu fördern berufen war, in ersprießlichster Weise eingetreten sind. Das Bestreben des gesammten Staatsministeriums ist, wie ich in eigener reger Antheilnahme an den Staatsangelegenheiten seit Jahren wahrzunehmen Gelegenheit hatte, fortdauernd darauf gerichtet, in pflichtmäßiger, objectiver Würdigung der Sachlage die geistigen und materiellen Güter des Volkes zu erhalten und zu mehren. Von dem hierbei Erzielten steht mir der Schutz der Religion und die Wahrung des Friedens unter den Confessionen obenan und ich empfinde mit ganz besonderer Freude, daß zu öfteren Malen von der höchsten katholischen und kirchlichen Autorität vollkommene Befriedigung über die Lage der katholischen Kirche in Baiern ausgesprochen worden ist. Von großer Bedeutung sind auch die zahlreichen Bestrebungen des Ministeriums, welche die Stärkung des Wohlstandes und der Steuerkraft des Landes bezwecken und in beiden Beziehungen, soweit die Regierung beizutragen vermag, relativ günstige Zustände angebahnt und gefestigt haben. In Erwiderung der Vorstellung sämmtlicher Minister spreche ich denselben meine volle Anerkennung für ihr seitheriges Wirken, insbesondere für ihr treues, gewissenhaftes Aushalten in den letzten schweren Zeiten, sowie mein volles Vertrauen mit dem Beifügen aus, daß ich des Rathes so diensterfahrener, erprobter Männer nicht entbehren möchte, vielmehr deren Verbleiben im Amt ausdrücklich wünsche. Ich hoffe und erwarte, daß immer mehr alle jene, denen das Wohl unseres theuren Vaterlandes am Herzen liegt, mitwirken werden, dem Lande vor Allem die Segnungen des inneren Friedens zu sichern.

— Der Regent hat dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich das 5. Chevauxlegers-Regiment verliehen.

Danzig, 7. Juli.

⊙ **[Schwurgericht.]** Bei der Fortsetzung der Beweisaufnahme in der Anklagesache gegen den Gutsbesitzer Alexander Krüger in Praustfelde am gestrigen Nachmittag wurden zunächst noch eine Anzahl Zeugen darüber vernommen, ob es möglich sei, ohne Leiter von außen durch das Fenster des Kuhstalles zu sehen. Drei der vernommenen Zeugen bestritten dies, der Zimmermeister Bergemann und der Kaufmann Hoffmann meinten jedoch, das Fenster sei so niedrig gewesen, daß man ohne andere Hilfsmittel hätte hindurchsehen können, was Bergemann auch wiederholt gethan haben will. Von

---

behütet, und Scenen aus dem Leben armer Bauernfamilien, alles so anmuthvoll, so schlicht und sachlich gemalt, wie nur unsere besten Süddeutschen derartiges vollbringen.

Dagegen contrastiren nun freilich zwei ganz absonderliche Bilder, beide die Arbeit sehr tüchtiger Maler. Knüpfer, in Deutschland geboren, aber künstlerisch vollständig in Rom erzogen, und Michetti haben beide das südliche Meer, dicht bevölkert mit phantastischen Gestalten, meisterhaft gemalt. Der erstere giebt es in tosender Bewegung mit drastischen Beleuchtungseffecten, unter schwerem Gewitterhimmel. In dem Wogengebrause seiner „Meeresidylle" wälzen sich, schaukeln und gaukeln nackte Gestalten, Meermädchen, die mit phantastischem Seegethier spielen. Ueber so gewaltige Kraft poetisch und phantastisch, wie Böcklin, verfügt dieser Künstler nicht, dafür ist er anmuthender, glaubhafter und ebenso geschickt, das Meer in Bewegung zu malen. Michetti versteht dieses letztere noch besser, sein Wasser leuchtet und wogt in grünlichem Glanze, nackte Gestalten, hier der realen Welt entnommen, Frauen, Mädchen, Kinder, tummeln sich wohlig „im Seebade", die zarten Körper nehmen in der durchscheinenden Fluth jene eigenthümlichen Farbentöne an, die fast leichenhaft schillern; das Bild ist mit großer Bravour gemalt.

Wir werden nur noch kurz unter den Genrebildern diejenigen unserer Gäste aus Norden erwähnen. Die Skandinavier und die Slaven haben nicht gar vieles hergeschickt, beide Kunstvölker zeigen sich indessen tüchtig auf dem Platze, wenn ihnen auch hervorragende Schöpfungen ersten Ranges fehlen. Wir werden uns dabei aber immer erinnern müssen, daß viele ihre besten Arbeiten in Deutschland heimathberechtigt sind; so haben wir des Schweden Hellqvist schon kurz gedacht, so gehören viele Norweger künstlerisch Düsseldorf an, so steht die Wiege der Slavenschule eigentlich in München, und deren beste Sprößlinge, wie u. a. Jos. Brandt, stellen mit den Baiern aus. Constantin und Woldemar Makowski, beide aus Petersburg, der eine Lehrer, der andere Mitglied der dortigen Academie, haben vorzüglich gemalte und inhaltreiche Bilder hergeschickt. Besonders das des letzteren, „aus dem Volksleben Moskaus", greift tief in das Volk hinein, der Künstler beobachtet scharf und streng, er schildert uns die interessantesten Seiten und Lebenserscheinungen der moskovitischen Welt mit jenem strengen Realismus, der gerade auf diesem Stoffgebiete mehr und mehr zur Geltung gelangt. Der erstere hat ein Familienbild gemalt. Ein historisches Genregemälde großen, ernsten Stils von Wassili Weretschagin in Petersburg erregt berechtigtes Aufsehen. Es zeigt uns die hohe Gestalt Gregors d. G. mit gebietender, vielleicht etwas zu theatralischer Geberde, wie er, umgeben von seinen geistlichen Begleitern, strenges Gericht über einen Schuldigen hält. Daß der in die offene Grube Gesenkte wegen Geldgier gestraft wird, verräth uns allerdings nur der Katalog. Es werden uns auf anderen Malgebieten noch mehrere Petersburger Künstler von Rang begegnen, die wir hier gleich erwähnen wollen. So Kowalewski, der „Ausgrabungen in Rom" mit ebensoviel Treue wie malerischer Wucht gemalt hat, Kratschkowski, dem wir ein anziehendes Bild „im Kornfelde" danken, Krischitzki, der eine groß gedachte Scenerie des „Dniepr" gemalt hat.

Von den Nordländern haben sich zwei der tüchtigsten in ernsten Vorwürfen begegnet. „Ein Bauernbegräbniß" malt Werneskiold in Christiania ergreifend und in kräftigen Zügen, er zeigt uns da sein Volk in seinem tiefen Gemüth, seinem schlichten Ernste. Das Bild ist vorzüglich gemalt, nur denkt man unwillkürlich an zwei ähnliche von Vautier und von Knaus, welche beide dasselbe doch weit überragen. Ebenfalls eine „Beerdigung" stellt der Kopenhagener Hennigsen aus, ein Bild, von dem sich ebenfalls nur gutes sagen läßt. Unter vielen anderen dänischen Genremalern heben wir noch Holstedt aus Kopenhagen hervor, dessen trefflich gemaltes Bild er „Vater und Sohn" nennt. In der Landschaftsmalerei bewähren sich die Norweger und die Dänen wieder als Künstler ersten Ranges und erneuen den alten Ruhm wieder glänzend.

Nun wollen wir noch kurz eines einzigen Bildes gedenken, der einzigen Vertretung französischer Malerei auf unserer Ausstellung. Der Katalog nennt es „guten Morgen Mutter" von de Jonghe in Paris. Es ist ein allerliebster Kinderkopf darauf, so frisch, so herzig, so naiv anmuthig, daß uns diese kleine Probe der Kunst unserer schmollenden Nachbarn mit lebhafter Freude erfüllt. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß das Bild vom Künstler direct hergeschickt ist, wahrscheinlich befindet sich dasselbe in deutschem Privatbesitz und ist von dort auf die Ausstellung gelangt. Natürlich wird dieser kleine Franzose sehr viel besehen.

Haus Rosières.

Nachdruck verboten.

39] Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Gottlob, daß ich mich der alten Tante offenbarte", sagte er nach der ersten Pause des Glückes. „Ich glaubte in Deiner Seele zu lesen und wollte dem krankhaften Wahne nicht gestatten, uns zu trennen."

„Die gute Alte mit dem warmen, liebevollen Herzen hat Alles zum glücklichen Ende hinausgeführt."

Das zweite Glockensignal durchklang die stille Schneeluft; es mußte nun geschieden sein. „Weißt Du in Riga am Markt das Haus mit den Löwenköpfen?" fragte er. „Das, was etwas zurückliegt, beinahe im Garten? Ein alter Bau, aber wohnlich und warm."

Sie nickte. „Gewiß kenne ich's, Paul. Wir sind oft daran vorübergegangen und Du sagtest, wenn Du ein reicher Mann wärest, so würdest Du es kaufen."

„Dessen erinnerst Du Dich noch, Liebste? — Nun wohl, ein reicher Mann bin ich allerdings nicht geworden, aber das Haus habe ich trotzdem gekauft! Spätestens bis zum Februar wirst Du es als meine Frau beziehen, nicht wahr?"

Sie lehnte erschüttert das Gesicht gegen seine Schulter. „Wenn es Gottes Wille ist, Paul! — Ich bitte ihn, mir Dein Herz zu erhalten."

Noch ein langer Kuß, ein Gelübde, das sie flüsternd tauschten, dann führte Paul die schwer errungene Geliebte zum Wagen und in den Schutz der Tante zurück. Schelmisch nickend und doch voll Rührung sahen die hellen Augen der Greisin den beiden jungen Leuten entgegen. „Nun", fragte sie, „sind alle Zweifel gehoben?"

Paul küßte die durchsichtig weiße Hand mit einer Innigkeit, welche vollkommen der Liebe eines guten Sohnes für seine Mutter glich. „Sie haben mir das Glück meiner ganzen Zukunft erhalten und gerettet. Fräulein Rosières! Gott segne Sie dafür tausendfältig."

Tante Johanna lächelte unter Thränen! „Ich halte von Frieda und dem kleinen Richard unendlich viel", versetzte sie. „Ich gebe Ihnen die Beiden nur unter der Bedingung, daß Sie mir für ihr Glück, ihren Frieden vollkommen einstehen, Herr Troiloff!"

„Das will ich, soweit eines Mannes Kräfte reichen, das schwöre ich Ihnen, Fräulein Rosieres! Behüten Sie mir mein Lieb vor den Nadelstichen, mit denen sie doch leider von gewisser Seite allzu freigebig regalirt wird! Im Februar komme ich zur Hochzeit."

„Und nun Adieu! Adieu! Die Planken werden schon eingezogen."

Noch ein Händedruck, ein letzter Blick, dann eilte er davon, während der Diener die Wagenfenster schloß und dem Kutscher zurief: „Nach Hause!"

Frieda weinte unaufhaltsam. „Tante", flüsterte sie, „habe ich wirklich recht gehandelt? Darf ich Paul's Weib werden?"

„Du mußt es sogar", tröstete die alte Dame. „Eine Liebe, wie die seinige, wird auf Erden selten genug gefunden, däucht mir! Sie sollte wahrlich nie umsonst gewesen sein. Und was Dich betrifft, liebes Herz, — warst Du nicht dem Schicksal eine Sühne schuldig geworden? Denke an Alles, was Dir Paul geopfert und an den Lohn, der ihm dafür von Dir zu Theil wurde!"

Frieda's Lippen blieben stumm, aber ihr Herz that in diesem Augenblick das Gelübde, durch zehnfache Liebe und Treue die Schuld jener Tage zu sühnen. „Wären wir nur erst zu Hause", sagte sie tief athmend, „ich kann es nicht erwarten, meinen kleinen Richard wieder in den Armen zu halten."

Fräulein Rosières lächelte. „Weil Du glaubst, ihm etwas entzogen zu haben, liebes Herz! Aber tröste Dich vollständig! Ein Mann wie Troiloff wird nie versuchen, Deinem Kinde zu schaden, oder ihm die Liebe seiner Mutter zu rauben. Er ist redlich und edelmüthig zugleich — das sind zwei sichere Bürgschaften des Glücks."

„Gottlob!" flüsterte Frieda. „Dir vertraue ich ganz, Tante Johanna, Du giebst mir die verlorene Ruhe zurück."

„Und dann noch Eins!" fügte sie hinzu. „Die Ereignisse dieses Tages bleiben unser Geheimniß, nicht wahr?"

„Die Einzelheiten, meinst Du? Das natürlich, aber daß Du jetzt Troiloff's Braut bist, müssen Alle wissen, am ehesten meine Schwägerin, — es wird — wie ich bestimmt annehme, Dir den Verkehr mit ihr bedeutend erleichtern."

„Weil sie Aussicht hat, von mir befreit zu werden?"

„Natürlich. Wenn Schneewittchen erst „über den Bergen" ist, so kann sie getrost das Spieglein an der Wand befragen und wird für die Schönste im Hause erklärt werden."

Jetzt lachte Frieda trotz ihrer ernsten Stimmung. Wie verschieden hofften und verlangten doch die Kinder Gottes in dieser närrischen Welt!

Der Wagen hielt und Frieda konnte hinaufeilen in ihr Zimmer und den Kleinen begrüßen. Sie preßte ihn an sich, wie nach langer schwerer Trennung, aber doch war es in ihrem Herzen Friede geworden, sie beugte sich über das Kind und küßte es unzählige Male. Gott hatte auch ihm den Freund geschenkt, an dessen Hand es sicher durch das Leben gehen sollte.

* * *

Papa Röding und mehr noch seine gutmüthige Frau hatten nach Paris hin treulich berichtet, wie hier in Deutschland die Verhältnisse des Hauses Rosières sich gestalteten, Wilhelmine wußte Alles, aber dennoch war zwischen ihr selbst und dem heimlich Geliebten kein Brief gewechselt worden; Harro wollte zuerst ganz frei und ohne alle Fesseln dastehen, bevor er die Erklärung herbeiführte.

Und so kam denn der Tag des Abschieds heran. „Bringe mir Deine Braut", hatte der alte Herr Rosières gesagt, „sie soll als Tochter willkommen sein!"

Harro legte ihm beide Hände auf die Schultern. „Papa, sieh mich an! Du willst die arme kleine Wilhelmine, so mittellos wie sie zu Dir kommt, das Kind Deines ehemaligen Bedienten, als Schwiegertochter freundlich begrüßen?"

„Ja, mein Junge. Weißt Du, wenn man so ernsten Situationen Auge in Auge gegenüberstand, wie ich es mußte, dann verlieren die Nichtigkeiten des Daseins ihren Werth, ihre Bedeutung. Gott lasse Dich glücklich werden, das ist Alles, was ich wünsche."

Harro umarmte voll Dank seinen Vater, dann reiste er ab und kam nach Paris, ohne vorher das junge Mädchen in irgend einer Weise benachrichtigt zu haben. Die alten Rödings wußten Nichts und konnten daher natürlich auch Nichts ausplaudern.

(Forts. folgt.)

den übrigen Zeugen wird wesentlich neues nicht bekundet. Einzelne derselben bestätigen, daß Hr. Krüger am Abend vor dem Tage, an welchem Rieck zur gerichtlichen Vernehmung in der Brandstiftungssache vorgeladen war, bei dem letzteren im Zimmer gewesen sei, worauf sich ein sehr lautes Gespräch zwischen Krüger und Rieck entwickelt habe, das über eine Stunde gedauert hat. Auch haben diese Zeugen gehört, daß Hr. Krüger zu Rieck gesagt hat: „So müssen Sie aussagen, dann werden Sie auch durchkommen, schreiben Sie sich dies nur auf, damit Sie es nicht vergessen." Der Nachtwächter, der zu dieser Zeit ins Zimmer des Inspectors trat, hat gesehen, daß Rieck am Tisch saß mit einer Bleifeder in der Hand, während Krüger vor ihm gestanden habe. Der Hofbesitzer Zörmer sagt aus, daß, als er zur Brandstelle am Tage des Feuers kam, er im Stall gewesen sei und dort alles in Ordnung und keine Gefahr für den Stall bemerkt habe. Plötzlich habe er von außen durch das Stallfenster gesehen, daß in demselben Feuer entstanden sei, welches sie schnell ausbreitete. Bezüglich der Höhe dieses Stallfensters, durch welches auch die Kreikowski den Inspector Rieck beim Feueranlegen beobachtet haben will, stehen sich die Aussagen einer Anzahl Zeugen schroff gegenüber. Während eine Anzahl der Leute des Herrn Krüger sagt, daß das Stallfenster so hoch gewesen sei, daß man es nur mit in die Höhe gestreckter Hand hätte erreichen und ohne Leiter deshalb nicht hätte hindurchsehen können, sagen andere Zeugen, daß das Fenster so niedrig war, daß man bequem hindurchsehen konnte. Auch darüber gingen die Aussagen auseinander, ob zuerst die Scheune oder der daran stoßende Gerätheschuppen gebrannt hat. Der Amtsvorsteher Radtke deponirt, daß er es kaum für möglich halte, daß der Stall durch das Scheunenfeuer entzündet worden sei, da zu der Zeit, als das Feuer im Stall entstand, die Scheune schon ganz heruntergebrannt war. Gutsbesitzer Schlenther sagt aus, er habe selbst die Stallthür geschlossen, damit kein Flugfeuer in den Stall komme. Da habe er plötzlich durch die Stallfenster einen Feuerschein im Stall bemerkt; er habe darauf die Stallthür aufgerissen und nun gesehen, wie es an der hinteren Seite des Stalles hell brannte. Der Zeuge meint, dieses Feuer sei nicht im Kuhstall entstanden, sondern dort, wo die Knechte schliefen. Es wurden außer einer Anzahl Zeugen dann noch einige Sachverständige vernommen und um 1/4 9 Uhr die Sitzung bis heute früh 10 Uhr vertagt.

r. **Marienburg**, 6. Juli. Gestern Nacht gegen 11 Uhr zeigte sich in der Nähe der Stadt ein großer Feuerschein. Es brannten die sämmtlichen Gebäude auf der Besitzung der Frau Suasius nieder.

s. **Elbing**, 6. Juli. **[Das 12. Kreisturnfest zu Elbing.]** So ist das schöne Fest denn vorüber, die Arbeit des Alltags tritt wieder in ihr Recht. Der letzte Tag desselben war der schlechteste nicht. Auf voll beladenem Boot ging es Morgens über Haff nach Kahlberg, wo der Director der Gesellschaft, Herr Silber, die Turner mit freundlichen Worten begrüßte. Ein erquickendes Bad erfrischte die Glieder, in munteren Scherzen enteilte die Zeit, bis das gemeinsame treffliche Mahl, an welchem gegen 300 Turner Theil nahmen, dieselben auf dem Belvedere vereinte. Nach Verlesung der eingegangenen zahlreichen Begrüßungs-Telegramme feierte Hellmann-Bromberg die Jungfrauen, folgte Toast auf Toast, von denen diejenigen auf den Vorsitzenden Boethke-Thorn und den wohlverdienten Leiter des Festes, Bruhns-Elbing, warmen Anklang fanden. In geordnetem Zuge ging es dann wieder nach dem Boot und auf diesem hinüber nach Cadinen, in dessen herrlichem Park eine kurze Rast gewährt wurde. Beschleunigten Schritts erstieg dann die Schaar die Panklauer Höhen, um von dort in getheilten Zügen den lieblichen Tannengrund und die heiligen Hallen zu besuchen. Die siebente Stunde fand Alle wieder am Dampfer vereint, der vor neun Uhr in Elbing eintraf. Ein kurzer Commers im Saale der Bürger-Ressource, die Schlußrede des Festes, freundliche Worte des Dankes seitens der Gäste und Alles stob auseinander, mit der Hoffnung, sich wieder zu sehen im Dienste der Sache, welcher das beendete Fest geweiht war. — Fassen wir den Gesammteindruck des letzteren noch einmal zusammen, so ist in erster Linie anzuerkennen, daß die Schulung und systematische Ausbildung der Turner in den verflossenen 25 Jahren bedeutende Fortschritte gemacht hat. Es ist natürlich, daß mit dem zunehmenden Ernste der Arbeit der frische und muntere Ton zurücktritt, welcher früher die Turnplätze belebte. Die sonst fast überwiegende Zahl der sogenannten „Festbummler" ist in Folge dessen auf ein Minimum reducirt. Unzweifelhaft hatte diesmal die Bestimmung des Programms, daß Freiquartiere nur activen Turnern bewilligt würden, auch darauf einen Einfluß geübt. Andererseits würden die für die turnerischen Angelegenheiten maßgebenden Kreise unseres Erachtens wohl thun, das Volksthümliche der Leibesübungen bei derartigen Schauturnen mehr in den Vordergrund zu stellen. Es würde vielleicht schon genügen, die volksthümlichen Uebungen, welche ja einen Theil des Wetturnens bilden, auf den Festplatz selbst vor die Augen des großen Publikums zu verlegen und nicht, wie es hier geschah, in früher Morgenstunde in mehr oder weniger abgeschlossenen Räumen zu erledigen. Eine neue Reihe von Festen ist nun mit diesem Jubelfest eingeleitet. Hoffen wir, daß dieselben von Mal zu Mal ein eben so günstiges Zeugniß für den Ernst der geleisteten Arbeit ablegen werden, wie dies von denen der verflossenen 25 Jahre mit Recht behauptet werden kann.

= **Kulm**, 6. Juli. Am 30. Juni Abends ist in Robakowo hiesigen Kreises der Gärtner G., ein mit Krämpfen behafteter Mensch, ertrunken. Er wollte aus einem in der Nähe befindlichen Brunnen, der keine Umfriedigung besaß, Wasser holen und ist, wahrscheinlich von Krampfen befallen, in den 6 Fuß tiefen Brunnen gefallen und ertrunken. Als er nicht wiederkam, begab sich um 10 Uhr Abends seine Frau nach der Unglücksstätte, wo sie ihn mit dem Kopfe nach unten und mit den Füßen nach oben stehend fand. Die gerichtliche Todtenschau hat nicht feststellen können, daß ein Selbstmord vorliegt oder daß G. durch einen Anderen in den Brunnen gestoßen worden ist.

∨ **Schwetz**, 5. Juli. Der vom hiesigen Vaterländischen Kreis-Frauenverein am vergangenen Sonnabend im Burggarten veranstaltete Bazar hat ein sehr günstiges Resultat geliefert; es wurden 946 ℳ vereinnahmt. Die Unkosten dürften nur sehr gering sein, da die zum Verkauf gekommenen Gegenstände, Nahrungsmittel und Getränke fast durchweg von den Mitgliedern des Vereins geschenkt waren. — Die diesjährige Heuernte schreitet wegen der ungünstigen Witterung nur sehr langsam vorwärts. Der Ertrag auf den vom Hochwasser überschwemmten Wiesen ist nur ein mittelmäßiger, auf den Höhen- und Ackerwiesen dagegen ein recht günstiger; auch der Kleeschnitt verspricht ein recht guter zu werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Extrazüge nach den Alpen.]** Die von den sächsischen und österreichischen Staatsbahnverwaltungen am 17. Juli und 14. August d. J. von Dresden und Leipzig aus nach dem Salzkammergute, Tyrol, Steyermark und Kärnthen abgehenden Extrazüge mit bedeutend ermäßigten Preisen sind auch von Breslau, Liegnitz und Frankfurt a. O. benutzbar und zwar durch die bei den dortigen Billetexpeditionen am 16. Juli und 13. August verkäuflichen Anschlußretourbillets nach Görlitz bezw. Großenhain mit 45tägiger Giltigkeit. Das Programm für die gedachten Extrafahrten ist bei allen sächsischen Bahnbilletteuren und dem Auskunftsbureau in Dresden Altstadt (böhmischer Bahnhof) unentgeltlich zu erhalten.

* **[Die Fürstin Pignatelli]** macht aufs Neue von sich reden, nachdem ihre geplante Verheirathung mit dem Besitzer eines Wiener Etablissements, in welchem sie bekanntlich den vornehmen Gästen mit zarter Hand feine Weine servirt, wegen Schwierigkeiten, die sich der Vermählung „von allen Seiten" entgegenstellten, seitens der Fürstin aufgegeben worden ist. Nachdem dies bekannt geworden, erschien bei der aristokratischen Dame ein Agent mit dem Vorschlage, daß sie ... Löwenbändigerin werden möge. Zur Ausübung dieser Beschäftigung — meinte der Agent — gehöre weiter nichts, als ein großes flammendes Auge und — Muth. Die Fürstin trat mit dem Menagerie-Besitzer Herrn Bach in Unterhandlung und nimmt bereits sog. Zähmungsversuche mit sieben jungen Löwen vor. „Es wird, wie die Wiener Presse meint, der wir diese Notiz entnehmen, wohl noch einige Zeit dauern, ehe die Fürstin die Herrschaft über die wilden Bestien erlangen wird. Wenn sie aber dieses Ziel erreicht, dann dürfte es dermalen keine imposantere Frauenerscheinung im Löwenkäfig geben, als die Fürstin Pignatelli." — Na, na!

Potsdam, 5. Juli. Heute Nachmittag brach in dem in der Nähe des neuen Palais gelegenen Dorfe Eiche eine Feuersbrunst aus, welche, da die meisten Einwohner außerhalb des Ortes mit Feldarbeiten beschäftigt waren, rasch um sich griff und 7 Gehöfte in Asche legte. Ein Kind wird vermißt. Der Kronprinz war unmittelbar nach Ausbruch des Feuers nach der Brandstätte geeilt und verblieb auf derselben rathend und helfend, bis das Feuer gelöscht war. Das Lehr-Infanterie-Bataillon war nach Eiche ausgerückt und betheiligte sich an den Lösch- und Rettungsarbeiten.

Neapel, 2. Juli. **[Vom Vesuv]** berichtet man der „Voss. Ztg.": Vor einigen Tagen hörte die seit dem großen Ausbruche von 1872 von hier aus kürzlich beobachtete Thätigkeit des Vesuvs plötzlich auf. Bei einer Besichtigung des Hauptkraters stellte sich heraus, daß die obere Wand desselben, 50 Meter im Umkreise, eingestürzt, und daß diese ungeheuren abgekühlten Lavamassen in das Innere des Kraters gefallen waren, wo sie den Feuerherd vollkommen bedeckt hatten. Allmählich jedoch hat sich die gewohnte Thätigkeit wieder eingestellt und Rauchmassen, von Steinauswürfen begleitet, dringen wieder durch die im Innern verschlungene Kraterwand. Ein neuer Lavastrom ist bereits wieder an der Mündung des Kraters ausgeströmt und fließt langsam in der Richtung von Offajano.

Standesamt.

6. Juli.

Geburten: Maschinenheizer Carl Piost, S. — Arb. Albert Johann Arendt, T. — Maurergef. Gustav Bornowski, T. — Schlossergef. Gustav Schlacht, T. — Werkmeister Carl Heinrich, gen. Kreis, T. — Kutscher Michael Kielpin, S. — Feldwebel Johann Böhnert, S. — Trompeter Carl Kreencke, T. — Schmiedemstr. Albert Fliege, S. — Arb. Eugen Herrmann, T. — Fleischermstr. Albert Strzyowski, S. — Arb. August Wytzki, S. — Arb. Robert Matull, T. — Malergehilfe Emil Ehrich, T. — Kutscher Franz Weichbrodt, T. — Bureaugehilfe Ernst Wirweitzki, T. — Unehel.: 3 Töchter.

Aufgebote: Arbeiter Theodor Franz Strumski und Auguste Julianna Isler. — Königl. Bataillons-Büchsenmacher Karl Otto Lambert hier und Louise Pauline Anna Pohl in Posen. — Sergeant Johann Alfred Oscar Lorenz in Beutnersdorf und Ida Margarethe Eva Schulz hier.

Heirathen: Buchhalter Carl Julius Bischoff und Helene Wilhelmine Ida Dauter. — Mittelschullehrer Carl Heinr. Mindt und Margarethe Wilhelmine Elisab. Dauß. — Militär-Anwärter Carl Friedrich Drey und Wittwe Math. Henriette Klatt, geb. Damiz. — Tischlergeselle Friedrich Herm. Just und Laura Valeska Prehm. — Schuhmachergef. Herm. Ludw. Pellatz und Marie Antonie Rösler. — Zimmergef. Johann Herm. Buschau und Marie Rosalie Bohl, geb. Oestreich. — Binnenlootse Carl Wilh. Halkowski und Rosalie Anna Elward.

Todesfälle: S. d. Maschinenheizers Carl Piost, 6 Std. — S. d. Holz-Capitäns Hermann Hackbarth, 1 J. — S. d. Schuhmachers Wilhelm Fichtenau, 20 T. — T. d. verstorb. Büchsenmaches Hermann Jahns, 1 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 6. Juli. (Abendbörse.) **Oesterr. Creditactien** 221⅞. **Franzosen** 182¾. **Lombarden** —. **Ungar. 4 % Goldrente** —. **Russen von** 1880 86,90. **Tendenz**: ruhig.

Wien, 6. Juli. (Abendbörse.) **Oesterr. Creditactien** 276,30. Franzosen 226,50. **Lombarden** —. Galizier —. **4 % Ungarische Goldrente** 105,65. — Tendenz: ruhig.

Paris, 6. Juli. (Schlußcourse.) **3 % Amortis. Rente** 85,15. **3 % Rente** 83,02. **Ungar.** 4 % Goldrente 84 7/16 excl. **Franzosen** 455 excl. **Lombarden** 231,25. **Türken** 14,80. **Aegypter** 363,00. Tendenz: ruhig. — **Rohzucker** 88° loco 30,87. Ruhig. **Weißer Zucker** per Juli 33,50, per August 33,70, per Sept. 33,80. Fest.

London, 6. Juli. (Schlußcourse.) **Consols** 101½. 4 % preußische Consols 103. 5 % Russen de 1871 99¼. 5 % Russen de 1873 98½. Türken 14⅝. 4 % ungar. Goldrente 83¾. Aegypter 71⅞. Platzdiscont ⅞ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 12½, Rüben-Rohzucker 11¼. Fest.

Petersburg, 6. Juli. Wechsel auf London 3 M. 23 15/32. 2. Orientanl. 99⅞. 3. Orientanl. 99⅞.

Berlin, den 6 Juli.

		Crs. v 5.			Crs. v. 5
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	87,30	87,50
Juli-Aug.	143,50	142,00	Lombarden	186,00	186,00
Sept.-Okt.	147,50	147,70	Franzosen	365,00	366,00
Roggen			Cred.-Actien	445,00	446,00
Juli-Aug.	127,00	127,25	Disc.-Comm.	204,40	204,70
Sept.-Okt.	128,70	129,00	Deutsche Bk.	157,50	157,50
Petroleum pr.			Laurahütte	67,90	67,60
200 ℔			Oestr. Noten	161,40	161,40
Sept.-Oktbr.	22,30	22,30	Russ. Noten	198,15	198,10
Rüböl			Warsch. kurz	198,10	198,10
Juli-Aug.	42,60	42,60	London kurz	$20,37^5$	$20,37^5$
Sept.-Okt.	42,50	42,50	London lang	$20,32^5$	$20,32^5$
Spiritus			Russische 5%		
Juli-Aug.	36,40	36,80	SW.-B. g. A.	69,20	69,20
Sept.-Oktbr.	37,80	38,20	Danz. Privat-		
4% Consols	105,70	105,70	bank	147,00	147,00
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	99,60	99,50	mühle	112,00	111,50
4% do.	101,00	101,00	Mlawka St-P.	110,00	109,70
5% Rum. G.-R.	96,70	96,60	do. St-A.	45,50	45,50
Ung. 4% Gldr.	85,40	85,40	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	61,90	61,70	Stamm-A.	81,50	80,75

Neueste Russen 100,00 Danziger Stadtanleihe —.
Fondsbörse: schwankend.

Danziger Rohzuckermarkt.

Danzig, 6. Juli. (Otto Gerike.) Tendenz angenehmer. 20,05 ℳ incl. Sack franco Neufahrwasser. Basis 88° R. bezahlt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Juli. Wind: WNW.

Angekommen: Henriette, Hansen, Westerwik, Steine.

Gesegelt: Pinus (SD.), Friers, Königsberg und Elbing, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Baron v. Krudener n. Familie a Wlotzlawsk, Oberst. v. Gavriloff a. Warschau, Directrice. Fräulein v. Nikolsky aus Warschau. Perl a. Berlin, Bankier. Graf Kayserlink a. Schloß Neustadt. Jurgensen a. Gravenstein, Capitän. Auenmüller, Bramer a. Berlin, Feldmeier a. Offenbach, Clemens a. Frankfurt, Thielo a. Thorn, Zacharias und Nelken n. Gattin a. Berlin, Kaufleute. Frau Kaufmann Brahmer a. Berlin.

Walter's Hotel. Major v. Hirschfeld n Gattin und Schwägerin a. Graudenz. Hinckel a. Danzig, Regierungs-Assessor. Kalthoff n. Sohn a. Lautenburg, königl. Oberförster. Dr. Guttmann a. Lyck, Oberstabsarzt. Dr. Helmbold a. Riesenburg, Assistenzarzt. Cornelius a. Berlin, Geh. Ober-Regierungsrath. de la Croix n. Familie aus Berlin. Frau Amtsrichter Anacker n. Schwester a. Berent. Fräulein Heydemann a. Thorn. Puvogel a. Berlin und Glomsda a. Königsberg, Assecuranz-Inspectoren. v. Schwichow a. Kl. Hammer, Rentier. Lissewski a. Pr. Stargard, Bautechniker. Agnes und Rosalie Lissewski a. Pr. Stargard. Fräulein Nickel aus Pr. Stargard. Modes a. Leipzig, Arnemann, Klose a. Berlin, Jugenbichler a. Paris, Götze a. Berlin, Brumke a. Westfalen, Hirschmann a. Nürnberg, Vogelsang und Lachmansky a. Berlin, Ziegler a. Stralsund, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Kuk a. Berlin, Gymnasiallehrer. Schmidt a. Bartenstein, Marcuse, Schmieder, Schüppmann a. Berlin, Wentzel aus Frankfurt, Tuschendorff n. Gattin a. Osterode, Schumann n. Gattin aus Marienwerder, Müller a. Fulda, Oske a. Königsberg, Meyer, Klebbe und Ketzscher a. Berlin, Silbermann a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Dr. Crouheim a. Stepenitz. Lange aus Berent, Seminarlehrer. Müller a. Breslau, Regierungs-Baumeister. Baars a. Schlawe, Pastor. Lakozhau a. Schlawe, Rector. Gehrmann n. Gattin a. Elbing, Bauinspector. Ziemann a. Strczepz, Dekan. Quarg a. Erfurt, Stein und Priester a. Berlin, Ruben a. Dresden und Norden a. Frankfurt, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Knobloch n. Familie a. Warschau, Ingenieur. Hellbardt a. Hamburg, Apotheker. Janton a. Schwetz, Bär a. Stettin, Rewald a. Berlin, Winter, Busch, Bitschkowsky, Werner, Siegfried, Heller und Lengling a. Marienwerder, Kaufleute.

Preußischer Hof. Ziemens a. Tiegenhof, Sattlermeister. Bladt a. Tiegenhof, Uhrmacher. Eggert a. Bromberg, Rentier. Christel aus Templin, Maurermeister. Simrock a. Labuhn, Forstverwalter. Knocke aus Stolpmünde, Restaurateur. Jermien und Hülff a. Danzig, Grunwaldt a. Berent, Rosinski a. Elbing, Posanski a. Kielau, Neitzel a. Zoppot, Höhne und Neumann a. Königsberg.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Frankfurter Versich.-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden. Laut der im Inseratentheil publicirten Bekanntmachung hat die Gesellschaft ihren Geschäftsbetrieb auch am hiesigen Platze eröffnet. Das Unternehmen erschließt eine neue Versicherungs-Branche, die sich voraussichtlich rasch im Publikum einbürgern wird, da Wasserleitungs-Schäden häufig vorkommen, empfindliche Kosten verursachen und unangenehme Differenzen zwischen den Hausbesitzern und Miethern einerseits und den Miethsparteien andererseits hervorrufen. Ein Versicherungsschutz gegen derartige Verluste, wie solchen die gedachte Gesellschaft gewährt, wird sonach von Hausbesitzern wie Miethern gerne benutzt werden, zumal die dafür zu entrichtenden jährlichen Prämien fest und mäßig sind. Nicht minder wichtig erscheint die von der Gesellschaft getroffene weitere Einrichtung, daß sie gleichzeitig die Controlirung und Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen mitübernimmt, so daß die versicherten Hausbesitzer und Miether sich um die Reparaturen aller Art nicht mehr zu kümmern haben. Die Gesellschaft ist im Besitz der staatlichen Concession, ihr Grundkapital beträgt Eine Million Mark.

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen und Sommersprossen werden durch **Prehn's Sandmandelkleie** völlig beseitigt. Büchse à 3 ℳ und 1 ℳ bei Albert Neumann, Carl Schnarke, Gebr. Paetzolt, Hundegasse.

Billige und gute Cigarre.

Barrenstein. Herren Wild u. Co. Theile Ihnen recht gerne mit, daß die s. Z. von Ihnen zur Probe bezogene Cigarre „Hygiea" mir sehr gut gefallen hat. Sie hat alle Eigenschaften, die nur ein Raucher an eine Cigarre in dieser Preislage stellen darf, und ich zweifle nicht, daß selbige sehr bald viele Freunde haben wird. Achtungsvoll C. Herriger.

Die „Hygiea"-Cigarre verursacht keinerlei Beschwerden und wird nur aus fein aromatischen, importirten Tabaken angefertigt; es kann daher nur jedem Raucher angerathen werden, mit dieser als vorzüglich überall anerkannten Gesundheits-Cigarre einen Versuch zu machen, zumal Niemand ein Risiko eingeht; denn die alleinigen Eigenthümer der gegen Nachahmung gesetzlich geschützten „Hygiea"-Cigarre, die Herren Wild u. Co. in Frankfurt a. M., versenden Probekistchen mit 100 Stück zu 6,50 ℳ und 5 Kistchen zu 30 ℳ franco gegen Nachnahme oder Voreinzahlung des Betrages und nehmen nichtconvenirenden Falles selbst angebrochene Kistchen auf ihre Kosten zurück.

Bolivia (Bolivia-Balsam) ist das neueste Product auf dem Gebiete der Parfümerie-Branche. — Bolivia ist von dem sorgfältig prüfenden und forschenden kaiserlich deutschen Reichs-Patent-Amte in die Reihe der Erfindungen aufgenommen worden. — Dieses neueste Erzeugniß — in seinem Urzustande der tropischen „Balsam-Küste" von San Salvador in Central-Amerika entstammend und durch D. R. P. Nr. 36 290 nutzbar gemacht — ist wie wenig andere Aromatica speciell berufen, in den Dienst der unermüdlich schaffenden und nach gediegenen Neuheiten strebenden deutschen Toiletteseifen- und Parfümerie-Branche gestellt zu werden. — Bolivia vereinigt in seiner Anwendung zu Toilette-Seifen die belebende, verjüngende und wohlthuend-erfrischende Wirkung mit dem köstlichen und einzig — in seiner Eigenart unnachahmlich — dastehenden Aroma, welches wie kein anderer Wohlgeruch gleichzeitig eine wirkungsvolle Desinficienz bietet. — Bolivia-Pomade und Bolivia-Haaröl üben auf die Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses den günstigsten Einfluß. — Bolivia-Crème unterstützt die wohlthuende Wirkung der Bolivia-Seife und verleiht einen zarten, jugendfrischen Teint. — Bolivia-Zimmerparfüm ist gleichzeitig desinficirend und köstlichen Wohlgeruch verbreitend. — Der Bereitung und dem Vertriebe der patentirten und gesetzlich geschützten Bolivia-Präparate an erste Parfümerie-, Droguen- und Seifen-Handlungen widmet sich die altbewährte Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik Moldenhauer & Co. (gegr. 1838) Hoflieferanten Berlin N. O.

Bekanntmachung.

Bezüglich des Nachlasses des am 10. März 1885 zu Elbing verstorbenen Rentiers und Auctionators **Carl Böhm**, hat der Rentier **Johann Ferdinand Thal** zu Berlin, Schwedterstraße 14 sich als alleiniger Erbe bisher legitimirt, und die Ausstellung einer Erbbescheinigung beantragt.

Alle diejenigen, welche gleich nahe oder nähere Ansprüche an dem Nachlaß zu haben glauben, werden daher hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum

15. October 1886,

Vormittags 10 Uhr

beim unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls die Ausstellung der Erbbescheinigung und Aushändigung des Nachlasses an den aufgetretenen Intestaterben erfolgt.

§ 3. Gesetz vom 12. März 1869.

Elbing, den 29. Juni 1886.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung II. (7340

Herbst.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Bedarf an Bekleidungsstücken f. die Mannschaften der Feuerwehr, des Nachtwachwesens und der Straßenreinigung soll in Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten sind bis zum 1. August cr. Vormittags 11 Uhr bei dem Vorsitzenden der unterzeichteten Deputation Herrn Stadtrath **Kosmack** einzureichen, die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe eingesehen werden. (7164

Danzig, den 3. Juli 1886.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation

Bekanntmachung.

Die zum Bau eines Arbeitsgebäudes u. Trockenbodens für die Zwangserziehungsanstalt **Tempelburg** erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, veranschlagt excl. Titel Insgemein auf 3411,76 ℳ, sollen im Wege der Submission vergeben werden; ich habe hierzu einen Termin auf

Dienstag, den 13. huj.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau, Neugarten 23/24, anberaumt und ersuche Unternehmer mir ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis dahin einzureichen. Anschlag und Bedingungen können während der Bureaustunden auf der Landesbau-Inspektion eingesehen werden.

Danzig, den 1. Juli 1886.

Der Landesbau-Inspektor.

Breda. (7236

Ostpreußische Südbahn.

Das vom 1. October 1886 bis dahin 1887 für unsere Verwaltung erforderliche Quantum folgender Materialien:

1. 20000 Kg. raffinirtes Rüböl,
2. 20000 Kg. Petroleum,
3. 1200 Kg. grüne Seife und
4. 400 Kg. harte Seife

soll im Submissionswege beschafft werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Centralbureau, Schleusenstraße Nr. 4 zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 ₰ Copialien von dort bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zu dem am

17. Juli 1886,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau anstehenden Termine hierher einzureichen. (7255

Königsberg in Pr., im Juni 1886.

Die Direction.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe Band I, Blatt 47, auf den Namen des Kaufmann Rudolf Siemenroth eingetragene, zu Mewe belegene Grundstück

am 27. September 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 624 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden. (7374

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. September 1886, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 2. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kunstdrechslers **Carl August Knoppe** zu Danzig, Jopengasse Nr. 42, ist am 6. Juli 1886, Vormittags 10¼ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter: Kaufmann **Eduard Grimm** von hier, Hundegasse Nr. 77.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. August 1886.

Anmeldefrist bis zum 2. September 1886.

Erste Gläubiger-Versammlung am 24. Juli 1886, Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 42. [7407

Prüfungstermin am 18. September 1886, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 6. Juli 1886.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Grzegorzewski.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register, woselbst unter Nr. 380 die in Lessen bestehende Handlung

A. Michalowitz

vermerkt steht, ist eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Kauf auf den Kaufmann **Caspar Lindenstrauß** in Lessen übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma:

A. Michalowitz Nachfolger

fortsetzt.

Vergleiche Nr. 382 des Firmen-Registers.

Demnächst ist in unser Firmen-Register unter Nr. 382 die Firma

A. Michalowitz Nachfolger

mit dem Sitze in Lessen und als deren Inhaber der Kaufmann **Caspar Lindenstrauß** zu Lessen eingetragen worden. (7375

Graudenz, den 1. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Obstnutzung von den auf der Danzig — Dirschauer Provinzial-Chaussee von Langenau bis Mühlbanz befindlichen Obstbäumen habe ich einen Licitations-Termin auf

Sonnabend, den 10. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Neumann'schen Gasthause zu Langenau anberaumt, woselbst die Pachtlustigen mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Danzig, den 30. Juni 1886.

Der Landesbau-Inspector.

Breda (7401

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl- Soolbäder, Patent Dr. Lippert in Eberswalde, bewährt gegen Blutarmuth, Scrophulose, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden ꝛc.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Direction. (7385

„Weichsel" Danz. Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 10 bis 2 Uhr vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (7288

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau **Assmus**, geprüft. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Unentgeltlich

vers. Anweis. zur radicalen Heilung d. Trunksucht, auch ohne Vorwissen u. ohne Berufsstörung die **Privat-Anstalt f. Alkoholismus, Stein, Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Hrn Prof. Dr. **L.** zu vollziehende Heilmethode ist gegen andere als hervorragende anerkannt. (7364

Freest bei Vietzig, Pomm., liefert

Tischbutter

Postpacket 9 Pfd. netto à Pfd. 1 M. Porto 25 ₰ extra. (7341

v. Somnitz.

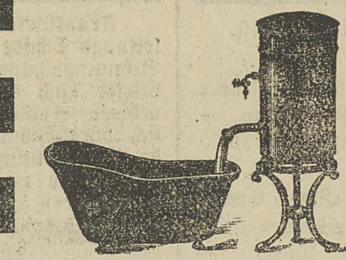
Sofort heisses Wasser!

In 4—5 Minuten ein warmes Bad

lt. notar. Beglaub. u. Attest v. Director des Trierer Wasserwerks bei durchschn. f. **11 Pfg.** Gascons. durch meinen

Wasserstrom-Heizapparat

mittelst Gas. D. R.-P.



Zeugnisse.

Ihr Wasserstr.-Heizapp. ist ausgezeichnet. Gasanstalt Luzern.

Ihr W.-Heizapp. functionirt ausgezeichnet. Gasanstalt Hannover.

Ihr W.-Heizapp. ist von ausgezeichneter Wirkung. Gasanstalt Kaiserslautern.

Ihr W.-Heizapp. bew. sich ausgezeichnet. Gas- und Wasserwerk Ratibor.

Ihr W.-Heizapp. functionirt ausgezeichnet. Gasfabrik Hengeloo.

J. G. Houben Sohn Carl

AACHEN.

Wiederverkäufer gesucht.

„Dem Gesunden ein Labsal, Dem Kranken ein Trost."

Ungarweine

vorzügl. Qualit., weiss, roth, herb od. süss, werden in Fässchen zu 4 Liter pr. Post gegen Einsend. o. Nachnahme v. 5—6 Mark portofrei versendet. — Selbe hochfein M 7—8. Tafelweine zu M 3¾. Bei Bestellung von 6 Fässch. das 7. gratis. Fässchen v. 15 Lit. aufw. bei Bahnversandt bedeutend billiger. — Preiscour. gratis. Diese süssen Ungarweine sind wohlschmeckend, stärkend u. kräftigend. Die herben bei Verdauungsschwächen, Magenleiden, u. Reconvalescenz sehr empfehlend.

W. Gross, Wein-Export-Geschäft, Jägerndorf (österr. Schlesien).

Gegründet 1846!

22 Preis - Medaillen!

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Sodawasser mit



bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. UNDERBERG-ALBRECHT

am Rathhause

In Rheinberg a. Niederrh.

K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.

Ein Theelöffel voll meines

Boonekamp of Maag-Bitter

genügt für ein Glas von ⅙ Ltr. Zuckerwasser. **Pure u. unvermischt** genossen, wirkt er **magenstärkend, blutreinigend** und **nervenberuhigend**.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte gibt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsifikaten das Publikum zu täuschen. Daher:

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma (7012

H. Underberg-Albrecht.

Packetadressen m. Firma ꝛc. nur Mark 3

Packet-Beklebezettel, gumm. „ 4

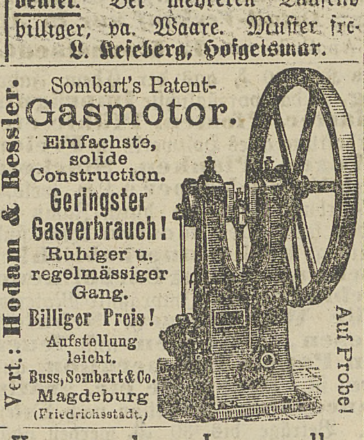
Facturen ½ Bgn. f. Postp. „ 12

Siegelmarken, prima. gumm. „ 4

Sehr billige **Schreibhefte, Musterbeutel**. Bei mehreren Tausend billiger, pa. Waare. Muster frc.

L. Keseberg, Hofgeismar.

1000 Stück m. Firma.



Ungewaschene Lammwolle

kauft (7411

H. Jacobsohn,

Altstädt. Graben Nr. 33.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin,

privil. durch Allerh. Cabinetsordre vom 30 October 1871, beleiht unter den **coulantesten** Bedingungen zum **zeitgemäßen** Zinsfuße städtische wie ländliche Grundstücke, größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. Gebäude in Städten auch nach dem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe. (7372

General-Agentur Danzig

Bertling & Uhsadel,

Bureau: Brodbänkengasse 50.

Ausverkauf

Goldschmiedegasse 5. Goldschmiedegasse 5.

Mein noch reichhaltiges **Juwelen-, Gold-, Silber-, Uhren- und Alfenide-Lager** bietet vortheilhaften Einkauf zu herabgesetzten Preisen. Zu **Einsegnungen** sehr billige Geschenke. (7329

M. H. Rosenstein, Juwelier.

Altes Gold und Silber wird gekauft und in Zahlung genommen.

Station der Hinterpommerschen Bahn.

Ostseebad Zoppot.

10 St. v. Berlin. 15 St. v. Breslau 6 St. v. Stettin.

Mit **Danzig** täglich durch 26 Züge von halbstündlicher Fahrt verbunden. Reizende Lage; sicherer Badegrund; milder Wellenschlag. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- ꝛc. Bäder u. Douchen. Reizende Promenadenwege. Nach dem Walde Pferdebahn. Wasserleitung Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. In diesem Jahre Vor- u. Nachmittags-Concert der Kurkapelle, Réunions ꝛc 1885 Badegästefrequenz 5000.

Saison vom 15. Juni bis 1. October.

Prospecte versendet u. Auskunft ertheilt **Die Bade-Direction.**

7347)

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten in Colberg

erweitert durch **Moorbäder** und großen Neubau werden Ende Mai eröffnet.

Fünfprocentige Soolbäder aus meinen allbekannten bewährten Quellen!

Pensionat für Kinder! Großes Logirhaus!

Dirigirende Aerzte der Anstalten: Kreisphysikus, Sanitätsrath, Oberstabsarzt a. D. Dr. **Nötzel**, Kreiswundarzt Dr. **F. Behrend.**

Colberger Sool-Badesalz und Mutterlauge werden allein nur in unvermischter reiner Qualität empfohlen. — Wasserleitung und Canalisation. — Prospecte gratis.

7215) Besitzer: **Martin Tobias.**

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Die unter dem Protectorate Seiner Majestät des verewigten Königs Ludwig II. vorbereiteten Aufführungen werden vom 23. Juli bis 20. August stattfinden und wird innerhalb dieser Zeit an jedem Montag und Freitag das Bühnenweihfestspiel **„Parsifal"** an jedem Sonntag und Donnerstag **„Tristan und Isolde"** zur Aufführung gelangen. — Preis **eines** reservirten Platzes 20 Mark.

Adresse des unentgeltlich functionirenden **Wohnungs-Comités**: „Secretär **Ullrich**".

Eine Stunde nach Schluß der Aufführung nach Eger, Neuenmarkt und Nürnberg abfahrende Extrazüge vermitteln den Anschluß nach allen Richtungen.

Eintrittskarten sind zu beziehen vom **Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele Bayreuth**, Telegramm-Adresse: **„Festspiel Bayreuth"** wie auch von **F. A. Weber**, Musikalien Handlung, Danzig und Königsberg in Pr. woselbst auch bereitwilligst jede weitere Auskunft ertheilt wird. (7204

Als anerkannt bestes Mast- u. Milchfutter

offeriren wir

bestes frisches Palmkernmehl

mit ca. 18 % Proteïn und ca. 5 % Fett

ab Berlin, excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden. Ueber Eisenbahnfrachten von Berlin nach allen Stationen, sowie über Preis und Verwendung dieses Futtermittels geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Ctr. sind die billigsten. (7293

Berlin C., Linienstraße Nr. 81.

Rengert & Co.,

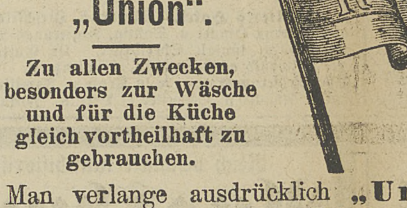
Oelfabrik.

UNION-STÄRKE.

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit

aus der

Stärkefabrik „Union".



von **W. Rickmers & Co. Hannöv. Münden.**

Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.

In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften käuflich.

Man verlange ausdrücklich **„Union-Stärke"** und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Hoflieferant. **Eine Probekiste,** Ritter hoher Orden.

enthaltend: 12 halbe Liter-Flaschen, (je eine neuer Sorte) für Mark 18.— Alles inbegriffen u. franco jeder Bahnstat. I. D.

enthaltend: 6 halbe Liter-Flaschen (je eine neuer billigen Sorte) für Mark 8.— Alles inbegriffen u. franco jeder Bahnstat. I. D.

[No. 37.]

Seiner Gesundheit und Börse wegen sollte Jedermann ausschliesslich nur die seit 1876 mit 22 Centralgeschäft (Hauptgeschäft Berlin) und 200 Filialen in Deutschland eingeführten ...schen

OSWALD NIER

garantirt reinen ungegypsten französischen (rothe und weisse) Naturweine (schlechtweg Weintraubensaft) trinken!

Prämiirt Ehren-Diplom



Brieg 1885. Jede Flasche muss mit dieser Garantiemarke verkorkt sein. Neumarkt 1885.

Weizenkleie,

eigenes Fabrikat, offerire billigst.

Mühle Pr. Stargard

F. Wiechert jun.

Lammwolle

kauft jeden Posten und erbittet bemusterte Offerten. (7335

L. Wohlgemuth,

Pr. Stargard.

Frühe Rosenkartoffeln

sucht zu kaufen u. holt selber ab Feld. Bedarf wöchentlich 3—400 Ctr.

Gefl. Offerten nebst Preisangabe unter Nr. 7409 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

9 Pfund feinen

Santos-Kaffee

versendet franco und verzollt gegen Nachnahme von 8 M. [7050

H. H. Schmidt,

Bremen.

Eine Dachpappen-Fabrikanlage

an der Ostbahn und Netze gelegen, verkauft billig (7103

Dr. Lipecki

in Schönlanke.

Hausverkauf.

Das Haus Beutlergasse 8, erstes Haus von der Langgasse, ist wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich daselbst 1 Tr. hoch melden. (5052

200 Hammel,

3- und 2-jährig, gesund und kräftig, sind verkäuflich in (7336

Dominium Mariensee Wstpr.

Wegen Geschäftsaufgabe bin ich Willens **meine Gastwirthschaft** nebst großem Tanzsaale, schöner neuer Kegelbahn, zwei neuen Verandas und einem schönen großen Garten aus freier Hand zu verkaufen. (7192

Wittwe Jannusch, Vogelsang.

Ein Sophabettgestell mit Sprungfedermatratze wird zu kaufen gesucht. Adr. mit Preisangabe unter 7397 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Neue elegante Jagdwagen stehen wegen Aufgabe d. Geschäfts billig zum Verkauf **Stadtgebiet 142.** (7380

Ein sehr schönes **Pianino** ist billig zu vermiethen 1. Damm 10, III.

Ein im vorigen Jahre neu erbauter

Hotel-Omnibus

(6sitzig) steht wegen Aufgabe des Geschäfts preiswerth zum Verkauf.

Adressen unter Nr. 7225 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein neuer viersitziger

Hotelwagen

und ein gebrauchter **Halbwagen** stehen Fleischergasse 89 zum Verkauf.

Ein antiker Kleiderschrank,

Nußbaum, mit Schnitzerei und ein sehr gr. geschn. Bilderrahmen billig zu verkaufen Altstädtischen 54.

Zu verkaufen:

1 Lebenswecker, 1 Turngürtel.

Frau **Aßmus**, Tobiasgasse, Hl. Geist-Hospital a. d. Hofe, Haus 7, Th. 23.

Gesucht wird zum 1. October zu pachten ein Cigarren-Geschäft mit Wohnung in einer Stadt, welche höh. Schulen hat in einer frequenten Straße, oder ein gutes Schankgeschäft mit Concession.

Offerten unter 7114 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Lohnender Gewinn

ist zu erzielen durch Abonnentensammeln auf **Andrees Handatlas**, neue Auflage. Das Werk hat unbeschränktes Absatzfeld in allen gebildeten Ständen. Angemessene Provisionen werden von einer großen Colportagehandlung gewährt.

Offerten sub „Handatlas" durch Haasenstein & Vogler in Berlin.

Die Gehilfenstelle

in meinem Leinenwaarengeschäft ist **krankheitshalber sofort** zu besetzen.

Meldungen erbitte unter Chiffre 7408 in der Expedition der Danziger Zeitung.

Für mein Geschäft suche zum 1. August resp. 1. September cr.

einen Commis

für Manufacturwaaren,

einen Commis

für Materialwaaren-Branche.

Joh. Rahn,

Stutthof. (7339

Champagner-Agentur

(Engros und besonders Export) für hiesigen Bezirk von einer größeren sehr concurrenzfähigen, rheinischen Fabrik zu vergeben. Branche-Kenntnisse, sowie Ia Referenzen erforderlich. Offerten unter Chiffre **E. 8167** an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a./M.

Für mein Manufactur- und Garderobengeschäft suche ich p. 1. August resp. 15. August einen

Commis,

tüchtiger Verkäufer, bei einem Salair von 300—360 M. jährlich bei freier Station.

M. Lewinski,

Saalfeld Ostpr.

Eine gepr. sehr mus. Erzieherin, 4 J. auf e. St., sucht z. 1. October od. früher Engag. als Erzieherin oder Gesellschafterin. Adressen unter 7410 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen Gehilfen der Eisenwaarenbranche, auch polnisch sprechend, sucht

J. Loewenberg jr.

Strasburg Wstpr.

Tüchtige Gärtner und Jäger werden den Herren Gutsbesitzern zur Zeit **kostenfrei** nachgewiesen durch **L. Dietrich**, Kunst- u. Handelsgärtner in Neufahrwasser. (7404

Suche für meine Tochter eine Stelle auf dem Lande, behufs Erlernung der Wirthschaft und Küche.

Gef. Adressen unter Nr. 7402 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Landwirth, aus guter Familie, 30 Jahre alt, mit nur guten Empfehlungen, sucht Stellung als erster Inspector von sofort oder später. Auf Wunsch Vorstellung.

Gefällige Offerten unter 7241 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Eine junge geprüfte Lehrerin

(evang.) sucht zum 1. October eine Stellung als **Erzieherin** oder ähnlich.

Gef. Offerten werden unter Chiffre F. H. in der **Exped.** d. Ztg. erbeten.

Zum 1. October d. J. suche Stellung als verh. Administrator od. Oberinspector, da das von mir bisher bewirthschaftete Gut zu genanntem Zeitpunkt vom Besitzer selbst übernommen wird.

Beste Referenzen und Atteste.

Gr. Koslau per Kl. Koslau Ostpr.

Meyer

Administrator.

Ein junger Mann,

der **Colonial-, Eisen-** und **Farbenbranche** mächtig, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung.

Gefl. Offerten unter O. P. 10 postlagernd Danzig erbeten. (7406

Ein Herr wünscht zu seiner Information bezüglich der **landwirthschaftlichen Verhältnisse** in der Provinz Posen oder Westpreußen auf einem Gute in feiner Familie vorübergehenden Aufenthalt. Offerten unter Angabe des monatlichen Kostgeldes werden erbeten sub J. M. 7023 an **Rudolf Mosse**, Berlin SW.

Eine herrsch. Wohn.,

5 Zimmer u. Cabinet, ist pr. October zu vermiethen. Neufahrwasser, Bergstraße Nr. 13. (7405

Neufahrwasser,

Olivaerstraße 47 ist das Haus, in welchem seit länger als 30 Jahren Materialwaaren- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben worden, zu verkaufen. Näh. daselbst bei dem Uhrmacher Herrn **Hugo Müller**.

Jopengasse 55 ist eine **herrschaftl. Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör per 1. October zu verm. (6940

Näheres Jopengasse 54 im Comtoir von 11—1 Uhr Mitt.

Ein Comtoir

z. Octbr. zu vermiethen Jopengasse 6.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 7. Juli cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

Seebad Westerplatte.

(Kurhaus.)

Täglich großes Concert,

mit Ausnahme Sonnabend, ausgeführt von der Kurhaus-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Sperling**. Die Concerte finden regelmäßig, auch bei ungünstiger Witterung, statt. Entree 10 ₰ Sonntag 25 ₰ Anfang 4½ Uhr. **H. Reißmann.**

Dem hiesigen Armen-Unterstützungs-Verein sind im 3. Quartal 1886 nachstehende Geschenke zugegangen: Von Herrn B. Kownatzki aus der Streitsache Freier contra Balkowski 3 M., desgl. Tiborski contra Krummreich 2 M. 50 ₰, desgl. Klombus contra Balkowski 1 M., desgl. Freier contra Tadrowski 1 M. Von Hrn. Vollbrecht aus einer Streitsache 3 M. Von Hrn. Eschert aus der Streitsache Wölke contra Menieu 5 M. Von Herrn Sommerfeld aus der Schiedssache Goldstein contra Arendt 5 M. 50 ₰. Durch Fräulein C. Wendt Extragabe eines Siebenzigers 100 M Von Hrn. Kraatz aus einer Schiedssache 1 M. Desgl. aus der Schiedssache Pantel contra Pobowski 10 M. Desgl. aus der Schiedssache Richert contra Roß 5 M. Desgl. aus der Schiedssache Ehlert contra Bertram 3 M. Ungenannt 75 M. Von Hrn. A. Momber diverse Zeuge. Von Hrn. Hauptmann Engel monatlich 5 Pfd. Kaffee. Ungenannt alte Kleider.

An Beiträgen sind bei uns ferner eingegangen:

Für die Ueberschwemmten an der Weichselmündung:

Von A. K. aus London 4 M., Loge „Bruderbund" am Fichtenberg in Steglitz bei Berlin durch die Loge „Eugenia" 30 M., Exped. d. „Braunschweiger Tageblatts" 29 M. 20 ₰, von Freunden in Rom 6 M.

Zusammen 16 261 M. 49 ₰

Für das Hutten-Sickingen-Denkmal:

Von Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg 20 M.

Für die Ferien-Colonien:

Von Hrn. Perls 3 M., Hr. Dr. Wallenberg 20 M., Frau F. R. 10 M., Ersparniß beim Schulspaziergang, Hr. Dr. Scherler 12 M., A. J. Z 10 M., L. B. 20 M.

Zusammen 75 M.

Expedition der Danziger Zeitung.

Eine Korallen-Haarnadel

verloren. (7324

Abzugeben Neugarten 20a parterre.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.